

Nr. 58.

Wegweiser ins Neu-Solems-Licht.

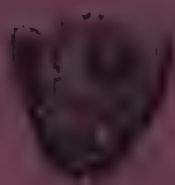
Teil II, K.

Die Religion.

Die Atonen.

Die Zukunftskirche

(Aus den Neu-Solems-Schriften.)



Verlag von

Jobst. Neumann Neudorf.

Verlag von Jobst Neumann.

1888.

Vorwort zu Teil I. (58, 1.)

„Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst, und handle danach!“ Dies ist der einfache und alles erschöpfende Lehrsatz, den Jesus Christus als Gott gegeben hat zur Erlangung der Gotteskindschaft.

Weshalb die Befolgung dieser Lehre zur Seligkeit führt, besagen die gewaltigen Offenbarungen, welche in den Neu-Salems-Schriften gekommen sind. Ihre Fülle ist so groß, daß es den Verkündern dieses neuen, des wahren alten, Lichtes und den schon Eingeweihten ein Bedürfnis sein wird, einen gebrängten Überblick über die Grundzüge der Heils-Wahrheit zu haben. Der „Wegweiser“ will einen solchen bringen. Die Stellen sind allen Offenbarungsschriften entnommen, möglichst mit deren Wortlaut. Völlig erschöpfend ist die Aufführung nicht. Viel Herrliches wird der Leser noch anberweitig finden. Wer die Schriften noch nicht kennt, tut gut, die Stellen aufzuschlagen und sie in ihrem dortigen Zusammenhang zu lesen, ehe er in dieses konzentrierte Licht blickt.

Teil I des Wegweisers umfaßt die waltenden Gottesgesetze und die Erkenntnis unseres Ichs und unseres Zweckes.

Teil II bringt hauptsächlich die Regeln wie wir zu leben haben, um das kurze, so äußerst wichtige Probeleben hier richtig zu leben.

Jeder Suchende öffne sein Herz, dessen Erkennen weit über die Grenzen des Verstandes hinausreicht!

Der Vater segne es!

Pfingsten 1914.

Der Verfasser.

Schlüssel zu den Abkürzungen (Nr. 58).

Adv=N 21 Der große Advent (Zur Wiederkunft Christi,
3. Aufl. 1888)

Betr=N 44 Betrachtungen (1899)

Dr=N 37 Dreieinigkeit (2. Aufl. 1896)

Ed=N 5 Die Erde (2. Aufl. 1897)

Ev=N 11—20 Das große Evangelium Johannes (3. Aufl.
1909—1912, Bd. 11, 1902) [die 1. Zahl = Band, die
2. = Kapitel, die 3. = Absatz, Ev 11 = Johannes-
schluß, hier sind die Zahlen die Seiten]

FB=N 25 Frohe Botschaft (2. Aufl. 1885)

Fl=N 8 Die Fliege (2. Aufl. 1897)

GS I, II=N 3 Die geistige Sonne (3. Aufl. 1907—1908)
[die Zahl ist das Kapitel]

H I—III = N 1 Die Haushaltung Gottes (2. Aufl.
1904—1906) [die Zahl ist die Seite]

HDw=N 48 Heil, Diät und Lebenswinke (2. Aufl. 1895)

Jug=N 9 Jugendgeschichte (2. Aufl. 1897) [b. Zahl i. d. Seite]

K=N 43 Kennzeichen unserer Zeit (2. Aufl. 1894)

KW=N 18 B Die 7 Worte am Kreuz (2. Aufl. 1899)

Lbl I—IV=N 49 Lebensblätter (I: 1891; II: 1893; III: 1904;
IV: 1912—17.) [H=Heft in den Bänden]

LGh=N 28 Lebensgeheimnisse (2. Aufl. 1884)

L=N 38 Liebe (2. Aufl. 1899)

Lw=N 39 Lebenswinke (1. Aufl. 1882)

NA=N 21 A Neuer Anhang (zu „Der große Advent“ 1905)

N 4=N 4 Nacherinnerungen (2. Aufl. 1893)

N 10=N 10 Tempelszene (4. Aufl. 1895)

NZ=N 47 Naturzeugnisse (2. Aufl. 1906)

PI=N 36 Pfingstfesten (2. Aufl. 1894)

PG=N 32 a, b, c, 33, 34, 35, 18 Passions-Gärtlein

Pr=N 30 Predigtbuch (1899)

Rbl I, II=N 42 B Robert Blum (1898) [die Zahl ist die Seite]

S=N 2 Die natürliche Sonne (2. Aufl. 1900)

SGh=N 29 Schöpfungsgeheimnisse (2. Aufl. 1899)

Sp=N 17 B Supplemente; gedruckt hinter Ev 11;

Vb=N 45 Vaterbriefe, 9 Hefte (2. Aufl. 1902)

Vhl=N 50 Vorhof (1891)

VJ=N 25 B Verkehr mit dem Jenseits

W=N 24 Licht-Wort (1912)

Wsp=N 41 Wahrheit über Spiritismus (2. Aufl. 1895)

WzW=N 33 Weg zur Wiedergeburt (2. Aufl. 1905).

(Nr. 58. Wegweiser, 2. Aufl. Teil I. u. II.)

Sammlung von Neu-Salems-Schriften.

(Zentrales Lebenslicht für solche, die dafür reif sind.)

Deutsche Originale! Kernchristlich! Auf dem Grunde der Bibel und der Natur!

- Nr. 1 A. Haushaltung Gottes. Die Urschöpfung der Gester-
und Sinnenwelt, die Urgeschichte der Menschheit, besond.
" 1 B. Adam, Henoch, u. a. — Gründung der Urkirche.
" 1 C. Verfall der Menschen. — Die Aufgaben Noah's.
Geschichte der Sündflut. Noah'sche Kirche,
Abraham. 3 Teile. 100 Bg.
- " 2. Die natürliche Sonne, Einrichtungen, Zustände und
Verhältnisse dort u. dgl. auf d. Planeten 17 1/2 Bg.
- " 3 A. Die geistige Sonne, Einblicke in die Zustände
" 3 B. des Jenseits, 2 Bde. à 30 Bg.,
" 3 K. das jens. Kinderreich u. i. w. 15 Bg.
- " 4. Zentralsonnen, köstl. Schrifttexterklärungen 9 Bg.
- " 5. Die Erde u. ihre Bewohner; deren Inneres Wesen,
mit Winken über Kinder- und Selbsterziehung 20 Bg.
- " 6. Der Mond, desgl. 2 1/2 Bg.
- " 7. Der Saturn und seine Bewohner 11 Bg.
- " 8. Die Fliege, vom Wesen des Lichts u. 3 1/4 Bg.
- " 9. Die Jugendgeschichte Jesu oder das Evangelium
des Jakobus, in 300 Kap. 33 Bg.
- " 10 A. Die 3-Tages-Szene des zwölfjährigen Jesus im
Tempel zu Jerusalem 5 1/2 Bg.
" 10 B. Anhang mit hochwichtigen Reden Jesu 9 Bg.
" 10 C. Vorkommnisse aus der Jünglingszeit Jesu 8 Bg.
- " 11—20. Das große Evangelium „Johannes“. Tage-
buch über die Zeit der 3 Lehramtsjahre
Jesu. Das klarste, tiefste und gehaltvollste
theosophische Werk. 10 Bände à 30—33 Bg.
Sogen. Johannes-schluß (in Kommission) 11 Bg.
- " 17 B. Supplemente zum Joh., Texterkl. u. i. w. 7 Bg.
- " 17 C—E. Schiffspredigt. Dr. Strauß. Ein Auserwählter je 1/2 Bg.
- " 12 A. Jesus am Jakobsbrunnen u. d. Bergpredigt 2 1/2 Bg.
- " 12 B. Arkana. Auswahl aus allen 50 Nummern 10 1/2 Bg.
- " 12 C. Traum des Jorel, v. Wesen des Menschen 3 1/2 Bg.
- " 18 B. Die sieben Worte Christi am Kreuz, erklärt 1 1/4 Bg.
- " 19 B. Briefwechsel Jesu mit Abgar, König in Armenien 1 1/4 Bg.
- " 20 B. Brief des Paulus an die Gemeinde zu Laodizea 1 1/2 Bg.
- " 21. Zur Wiederkunft Christi (der große Advent) 13 1/2 Bg.
- " 22. Die 12 Stunden, ein geistl. Zifferblatt unj. Zeit 4 Bg.
- " 23. Ueber Unsterblichkeit u. Wiedersehen im Jenseits u. 2 Bg.
„Es werde Licht“, (Nr. 23, 41, 42, 42 c) 20 1/4 Bg.

Nr. 24.	Worte des Lichts über die Kirchen und die Bibeln zc. 1 Bg.
" 25.	" Frohe Botschaft", über Geisteskorrespondenz, Magnetismus, Spiritismus und Liebe . . . 16 Bg.
" 25B.	Daselbe im Auszug . . . 1 ³ / ₄ Bg.
" 26.	Neue Psalmen und Gedichte . . . 12 ¹ / ₂ Bg.
" 26B.	Auszüge aus Nr. 26: Die Psalmen . . . 3 Bg.
" 26C.	Die Erlösung . . . 3 ¹ / ₂ Bg.
" 27.	Aehrenlese der ew. Liebe u. Weisheit (Spruchbuch) 7 Bg.
" 28.	Lebensgeheimnisse. („Triefstiner Schule" A.) 17 Bg.
" 29.	Schöpfungsgeheimnisse („Triefst. Schule" B.) 17 Bg.
" 30.	Die 53 Predigten v. Herrn, in großem Druck 27 Bg.
" 31.	Kleine Perlen und Flugblätter . . . ca. 5—6 Bg.
" 32—35 u. 18.	Pfaffionsgärtlein mit 7 Beeten . . . 8 Bg.
" 36.	Pflanz-Segen, als Licht und Trost für's Leben 5 Bg.
" 37.	Zum Verständnis d. Dreieinigkeit (37 Au. 38 B) 7 Bg.
" 38.	Zur Lehre d. Liebe od. v. Urgebot d. Nächstenliebe 10 ¹ / ₂ Bg.
" 39.	Lebenswinke f. allerlei Zustände u. Verhältn. 20 Bg.
" 40A.	Festgarten, Betrachtungs-, die christl. Feste 33 Bg.
" 40B.	Lebensgarten, Betrachtungs-, Licht u. Trost 40 Bg.
" 41.	Worte d. Wahrh. üb. Spiritismus, für u. wider 14 Bg.
" 41B.	Daselbe im Auszug, Taschenformat . . . 2 ¹ / ₄ Bg.
" 41C.	desgl. über Vegetarismus, Taschenf. . . 2 Bg. kl.
" 41D.	Ansichten von Geistlichen über Spiritismus . . . 1 Bg.
" 42.	Geister-Szenen, kurze; Hinübertritt von 12 Menschen versch. Ranges; deren jens. Zustände . . . 3 ¹ / ₂ Bg.
" 42A.	Bischof Martin, dessen Führungen im Senjett 32 Bg.
" 42B.	Robert Blums Führungen i. Senj., 2 Bde. à 33 Bg.
" 42C.	Drei Auferstandene . . . 2 Bg.
" 43.	Kennzeichen unserer Zeit zc. 10 Bg.
" 44.	Weltnachten, Jahreswechsel u. f. w. . . . 5 ¹ / ₂ Bg.
" 45.	Vaterbriefe, Hausbrod u. Geistes-Milch v. d. h. Vaters Kindertisch, i. 9 Teil. (br. à 6 Bg.) u. i. 3 Zierbd. à 18 Bg.
" 46.	Coang. d. Berge, A. Der Großtodaner, m. Anh. 4 Bg.
" 47.	Kleinere Naturzeugnisse (Nordpol usw.) 11 ¹ / ₂ Bg.
" 48.	Heil-, Diät- und physiologische Winke zc. 18 Bg.
" 49.	Lebensblätter, neue Eröffnungen aus d. Einzelkreisen 4 Bde. (à 18—25 Bg.) (Freie Hefte.)
" 50.	Das innere Wort, Grundlage aller Offenbg. 8 Bg.
" 50B.	Kurzer Katechismus über das innere Wort . . . 2 Bg.
" 51.	Winke zur Theosophie mit Beisagen 5—6 Bg. kl. 8 ^o
In Commis.	„Die neun Felsen", „Jesus Immanuel's göttl. Liebesgeschichte" u. Hirtenbr. üb.: „Wer ist Jesus?"
Nr. 52.	Zur Abwehr, 8 Bg. kl. (52B üb. Spirts., 52C Auszug.)
" 53.	Dekalog 5 Bg.
" 54.	Christent. u. Wissenschaft in Harmonie . . . 12 Bg.
" 58.	Wegweiser Teil I u. II A, B, C, D, E, F, G, H, J, K u. Teil III.

Kataloge und Prospekte gratis vom
Neu-Salems-Verlag, Johs. Busch Nachf., Bietigheim, Württ.

Die Religion. Die Kirchen. Die Zukunftskirche.

(Aus den Neu-Salems-Schriften.)

	Nr.	Die ersten Gemeinden	Nr.
Religion und diese Offenbarungen	1—14	Das Tausen	74—75
Die Juden	15—23	Die Konfirmation	81
Die christl. Konfessionen	24—29	Die Trauung	82
Die Sekten	30—33	Segnen	83—84
Die katholische Kirche	34—73	Die Zukunftskirche	85—89

- 1 W 18—19 Religion ist die Wiederverbindung des Menschen mit Gott. Würde Gott sie durch Seine Allmacht herstellen, so wäre der Mensch gerichtet, wie das Tier, ohne ein selbständiges freies Leben. Das eigentliche Leben, die Liebe, muß als solches frei erworben werden; ohne Freiheit ist die Liebe tot. Das gerichtete Wesen kommt mit den ihm gegebenen Vollkommenheiten aus. Des Menschen durch nichts gebundene Lebenskraft muß zu ihrer Ausbildung aber eine geoffenbarte Anleitung bekommen. Das Kriterium der Echtheit einer solchen Offenbarung liegt darin: Wer gewissenhaft nach ihr lebt, kommt zur inneren Freiheit seines Geistes. „Wer da tun wird nach Meinen Worten, der wird es erkennen, ob sie von Gott oder ob sie von Menschen sind!“ — Vgl. 1. Brief Pauli an die Korinther Kap. 2.
- 2 Ev 11, 192 „Es fragt sich, warum findet man in den alten Religionen dieselben Grundzüge? Für den, der diese Enthüllungen begriffen hat, wäre es nur verwunderlich, wenn es nicht so wäre; denn, sind diese alten Religionen Vorläufer der Lehre des Menschen-

und Gottessohnes, so müssen sie auch die Grundzüge der letzteren enthalten, sie können nicht Verschiedenes von ihr enthalten. Daß das Leben der einzelnen Lehrer, welche entstanden, auch Gleichheiten mit dem Meinen enthält, beruht auf demselben Grund. Würde die altägyptische Religion gänzlich bekannt sein in ihren urältesten Grundzügen, die jetzt nur vermischt durch den späteren Götterkultus auf die Jetztzeit gekommen sind, so würde es heißen, die christliche Religion ist der altägyptischen entnommen, so sehr gleichen sich diese, hauptsächlich wenn die Wesenheiten des Osiris, Isis und Horus genau in ihrem uranfänglichen Sinne erkannt würden."

- 3 Dr 21—24 Zu einer Schrift über den dogmatischen und den historischen Christus und über die dort gestellte Frage, ob Christus Mensch-Gott oder Gott allein gewesen, sagt der Herr: Den Beweis Seiner Existenz als Christus geben die Evangelien und die römischen Geschichtschreiber Seiner Zeit. Jetzt habe Er die Fakta noch ausführlicher in dem »Großen Evangelium Johannis« und in der »Jugendgeschichte« gegeben. Er habe dann eine Lehre gegeben, ohne die kein Zusammenleben der Menschen auf längere Zeit bestehen könne, die das Bestehen der Welt ermöglicht, sodaß bei Befolgung der zwei Liebefesetze nicht Mord und Totschlag fortbauern und nicht schließlich die menschliche Rasse ganz sich vernichte. Diese Lehre hat Er beleuchtet durch Seinen Lebenswandel, Seine Taten und durch die Vorausbestimmung Seines Todes und Seines Wiederaufstehens. Sie wäre trotz alledem aber der Vergessenheit anheimgefallen, hätte Er nicht das für Menschen Unmögliche geleistet und durch Seine Auferstehung bewiesen, „daß Ich wirklich Derjenige bin, für Welchen Ich Mich ausgab, d. h. als Sohn des Allmächtigen, Welcher Himmel und Erde erschuf. Der Schlüssel also für den Beweis Meiner Göttlichkeit ist der Glaube an Meine Auferstehung. Wer diese nicht glaubt, kann kein Christ sein. Aber auf diesem Glauben fußend, gewinnen erst all Meine Worte, all Meine Taten von der Kindheit an bis zur Auferstehung einen höheren Wert. Von dort aus auch datiert ein dogmatischer Christus, als hervorgegangen aus dem historischen."

Jesus kam auf die Welt hauptsächlich Seiner Lehre willen, „und nicht nur, um den Menschen Meine Person in Menschenform zu zeigen; denn wenn Meine sichtbare Person so unumgänglich zum Aufbau Meiner Lehre notwendig gewesen wäre, so hätte Ich Mich nicht kreuzigen lassen, sondern wäre als Unsterblicher auf Erden, vielleicht bis auf eure Zeiten und noch länger, bis Meine Lehre und das durch selbe zu errichtende Gebäude vollendet gewesen wäre."

- 4 Vb 6, 71—73 [Neudruck 72—74] = FB 190—191 „Dieses 14. Kapitel Johannis ist eine Verteidigung allen denjenigen gegenüber, welche in Meiner Person Jesu die Gottheit zu verleugnen und über dieselbe zu spotten suchen: aber es ist auch eine Antwort für alle, die fest daran glauben, welcher Glaube vom Innewerden des Heiligen Geistes herkommt. Ohne diesen Glauben an Meine Gottheit kann die Christenheit nicht fortbestehen! . . Weil aber dieser Glaube nicht tief genug in den Herzen gegründet wird durch die (Kirchen-) Lehre, welche nicht mehr (im geistigen Sinne) nach den reinen Worten der Bibel gepredigt, sondern mit zu vielen Menschenfahrungen vermengt wird, so ist denn auch die Christenheit ganz entstellt worden.“ Die Gelehrten stellen Jesum nur als einen besonders begabten Menschen hin. Da sie nicht wagen, die Bibel als nicht-göttlich (ihrem Geiste nach, d. Vf.) darzustellen, versuchen sie, in Bruchstücken dieses Buch zu verkleinern, „nur um später Mich ganz auszurotten.“ Deswegen macht sich der Vater jetzt auf, den Seinen eine Speise zuzubereiten, „woran sie sich erquicken können, und wodurch die Bibel in jedem Verse und auf jedem Blatte wiederum neuen göttlichen Segen bringt. Darum also habe Ich abermals Mich niedergelassen in Meiner erbarmenden Liebe und spende Gnadenworte da und dort, welche rein, ohne daß zuvor daran gerüttelt wird, den Suchenden zusfließen sollen! Diese Meine Gnadeneinrichtung ist groß und göttlich weise, denn es soll keines Meiner Menschenkinder, welches noch einen leisen Zug nach Mir hat, dabei unbeteiligt bleiben, sondern es wird zur Wahrheit gelangen!“ (s. Wegweiser Teil I „Die Jetztzeit“ und Teil II A „Prophezeiungen“, d. Vf.).

5 SGh 2—3 Durch die im Herzen wahrnehmbare **Stimme des Geists** „gab Ich den Propheten im alten Testamente Meinen Willen kund, und eben durch diese Stimme leite und führe Ich jetzt die Menschheit zu ihrem nahe stehenden Ziele, zur Sichtung; denn es ist die Zeit gekommen, wo bald der Weizen von der Spreu gesäubert werden wird. Dahin deuten die großen politischen, weltlichen und geistigen Umwälzungen, die sich auf eurer ganzen Erde kundgeben. Zu diesem Zwecke Meiner direkten Mitteilungen diene Mir auch ein Mann von schlichtem Charakter, welcher mehr als viele sich angewöhnt hatte, auf seine innere Stimme zu hören, die Phantasiegemälde seines Gehirns von Meiner Stimme der Liebe unterscheiden lernte und so geeignet war, alles das zu Papier zu bringen, was bestimmt ist, nicht bloß für den kleinen Leserkreis, der jetzt diese Schriften kennt, sondern für die ganze Menschheit als **das zukünftige Religionsystem** zu dienen, welches, bloß auf Meine eigene Aussage während Meines Erdenwandels basiert, den Kultus und das ganze Lehrgebäude der Religion auf das zurückführen soll, wie Ich es einst Meinen Aposteln, einfachen Männern aus dem Volke, gegeben habe; denn das kannst du dir wohl denken, daß Ich nicht umsonst auf eure Erde herabgestiegen bin und euch das Beispiel größter Demütigung und Aufopferung gegeben habe.“ (Der Schreiber ist Vorber; nach ihm wurde Maherhofer berufen, der dieses Diktat empfing (1872), und andere. In RBl II, 342—343 sagt der Herr von Swedenborg, Er habe ihm Offenbarungen und Sein Wort gegeben; b. Vf.)

6 Lbl II, 227 Gott nahm in Jesus Menschengestalt an, weil Er nicht länger zusehen konnte, wie das Volk verlassen und Gott entfremdet am Rande des Verderbens stand. Seine Liebe ergrimmte, deshalb stieg Er „herab in die versunkene Welt, die kaum noch ein Schatten ihrer selbst war, wie Ich sie einst erschaffen.“ Damals war es das Pharisäertum, das Seinem Willen entgegentrat und mit Seiner Zulassung Seinen Kreuzestod herbeiführte. Der jetzige Zustand der Menschheit ist ein viel reiferer als zu jener Zeit. Damals waren die Menschen

auch noch an Gehorsam gewöhnt, jetzt ist auch dieser verschwunden; nachgejagt und nachgeleitet und gehuldigt wird nur noch dem Satan. Deshalb ist **das Kommen Gottes jetzt noch um's vielfache notwendiger als das erste Mal**. Aber Sein Heilsplan wird wieder nur von wenigen erkannt, und „wiederum ist es die **Priesterschaft** oder die (sein wollenden) Vertreter Meiner Kirche, die Meinem persönlichen Wirken Einhalt gebieten möchten und Mir vorschreiben, inwieweit Ich Meinen Kindern nahe dürfte, und wem Ich Mich offenbaren solle!“ Sie stellen Gott hin nur „als den unnahbaren fernern Gott und strengen Richter Himmels und der Erde, dem Sünder Verdamnis predigend und ewige Strafe dem Uebertreter des Gesetzes.“

7 Wsp 151 „Ich leiste auf alle Ehrfurcht Verzicht, nur die Gegenliebe ist Mir ein Bedürfnis.“ Die Menschen erfassen aber das nicht, ihre Seele ist „zu sehr in das Äußerliche hineingezogen, und besonders in der Jetztzeit, wo die ganze **Kirchenlehre vermischt ist mit menschlichen Ansichten**. Anstatt daß der Heilige Geist in Sein Amt tritt und den Ausleger macht der Heiligen Schrift (als Geist der Wahrheit mit Seinem sanften Wehen in's Gemüt), haben sie jetzt den Verstand dafür eingesetzt. Wenige bedenken mehr, daß die Menschen durch dessen Einflüsterungen des Paradieses verlustig wurden. **Mein Kreuzestod** wird zwar noch in der Kirche als ein Haupttatsache Meiner Liebe dargestellt, aber daneben wird derselbe sogleich zu aller natürlichen Bequemlichkeit ausgebeutet. Weil er die Versöhnung zwischen Mir und dem Vater bewirkt hat und somit die Menschen freispricht von aller Schuld, aller Versäumnis, darum darf sich die Seele nach dieser (falschen) Auffassung ganz dem Materiellen zuwenden und braucht sich nicht zu bestreben, mit dem Geiste Eins zu werden. O Kinder, sehet, welch große Verirrung solcher Glaube schon angerichtet hat, wie Ich dadurch so viel umsonst gelitten und gebuldet habe, und wie Mein Leiden und Trauern um die Erdenkinder noch immer fortdauert!“ (s. Wegweiser I „Zweck des Kommens Jesu“ 110—121 und 148—151, b. Vf.).

8 K 51 Die Menschen streben jetzt geistig zur Mündigkeit auf. „Die größere Zahl ließ sich bisher von der Priesterschaft leiten, sie glaubten, wie Kinder den Eltern. Jetzt fangen sie an, zu fragen, ob das auch alles wahr sei. **Die Menschen wollen eine gediegenere Lehre** als die auf den bloßen (blinden, d. Vf.) Glauben gestützte haben. Die früher ruhig angenommenen Glaubensartikel fangen an, zu wanken, es droht der Umsturz, der geistige Wind der Aufklärung ist stärker, als das morsche Gebäude traditioneller Hierarchie es ertragen kann, und so ist die Konfession im christ-katholischen (allgemein christlichen) Glauben und seiner praktischen Ausübung eingetreten. **Die Menschen wehren sich gegen das Gängelband**, wollen nicht mehr geführt sein, sondern selbst frei auf eigenen Füßen stehen und gehen! Aus dem Streite dieser geistigen Begriffe wird nur das nämliche hervorgehen wie aus der sozialen Frage. Die Priesterschaft, will sie fortbestehen, muß von ihren unantastbar geglaubten Vorrechten nachlassen, muß, statt wie bisher gefälschten, nur reinen Wein einschenken und auch den anderen die Freiheit des eigenen Denkens zugestehen, ein Privilegium, das sie bis jetzt bloß für sich beanspruchte.“ **Licht um Licht schickt der Vater aus Seinen Himmeln.** Religion, wie Er sie verstanden und ausgeübt haben will, wird die sich jetzt schroff gegenüberstehenden Parteien einigen und die Menschen zu dem machen, „weßwegen Ich sie erschaffen habe, und weßwegen Ich auch für sie Meine irdische Lebensbahn einst begonnen und mit dem Kreuzestode beschloßen habe.“

9 Pr 59 **Das angelernte Glaubenswesen der jetzigen christlichen Religion reicht nicht aus.** Der Herr wird aber denen, die in ihrem Seelenbrang Ihn anrufen, Sein ganzes Gnadenlicht geben.

10 Pr 87 Es macht sich heut ein **Sehnen nach einem neuen Kult** bemerkbar, der mehr dem Zeitgeiste und Bildungsgrade der jetzt Lebenden entspricht; es ist das ein Uebergang zum letzten, geistigen und höchsten Kultus, der durch diese Mitteilungen angebahnt wird. Er wird ohne Zeremonien sein und wie im Anfange der Christenheit auf geistiger Grundlage beruhen.

11 Vb 4, 33 „So war bei Meinem Erdentwandel durch die vielen Widersprüche (im Kirchentume) bei dem Volke **das Verlangen nach Wahrheit** hervorgerufen worden, und jetzt ist es wieder ebenso. Durch die vorhandenen Widersprüche fühlen viele einen (Licht-)Mangel in sich und kommen so zu Mir um Erleuchtung.“

12 Vb 6, 50 „Die Hauptlehre ist jetzt ein allgemeines **Kritisieren** über Religionsfachen, dabei werden fast überall nur Nebensachen betrachtet, und das eigentliche Wahre, was zur Besserung wirklich dient, wird unbeachtet gelassen, weil dasselbe weniger zur Bequemlichkeit des Lebens paßt... Glaubet fest, daß **die große Wahrheit** bei allen noch zur Herrschaft oder zur Anerkennung gelangen wird, obwohl sich Tausende dagegen sträuben!“ Die Macht des Heiligen Geistes „wirkt still und verborgen an jedem einzelnen wie an dem großen Ganzen, bis alles wieder zu seinem göttlichen Ursprunge zurückgeführt sein wird.“

13 Vb 5, 73 Die Pharisäer wollten „von der Frage, was die Seele nach dem Tode erwarte, nichts wissen. Sie betrogen sich mit dem blinden Glauben, der nicht grübeln soll und sich nachher mit Unwissenheit entschuldigen will... Darum ist auch das **Wachstum der christlichen Religion** im Vergleiche zu Meiner Macht ein sehr schwaches und langsame, sogar auch bei der einzelnen Seele, welche durch die Kirchenlehre nicht weiter gebracht wird, als Mich als den Richter anzusehen, von dem ihre Seligkeit abhängt, und zu hoffen, daß Ich ihr gnädig sei. Alle weitere Ausbildung aber wird auf das Jenseits verschoben. Nur wenige Seelen gibt es, an denen Mein heiliger Geist noch mitwirken und durch Seine Erleuchtung Mir wahre Kinder erziehen kann. Dies ist nun abermals der Standpunkt Meines Volkes, wo aber Ich auch wiederum Mich herablasse, um Meine Menschenkinder aus dieser dicken Finsternis des Unglaubens und der Unwissenheit zu retten, denn gar wenige wissen, was der Mensch ist, und daher auch nur wenige, was Ich bin! Auf daß diese Wahrheit nicht an's Licht gebracht werden solle, stellt der **Satan** alles ihm nur Mögliche entgegen, weil er weiß, daß sonst seine Nieder-

lage erfolgt (f. Vormort II zu Wegweiser Teil I, d. Bf.) . . „Komm o Jesu, komme bald!“ Diese Bitte sollte immer mehr verstärkt werden, damit Ich einziehen kann in Gestalt des Heiligen Geistes, um die Leuchte von innen anzuzünden, weil alles Äußere in dieser Nacht des finsternen Unglaubens zu wenig Wirkung mehr hat!“ (f. Wegweiser Teil I „Die Sektzeit“, d. Bf.)

14 Vb 6, 46 „In allem, was Ich beschließe, und so auch heute wieder, wird nichts mehr imstande sein, das helle Licht auszublasen, das Ich den Menschen nun anzünde zur Rettung ihrer Seelen, und je stärker die Verfolgung gegen dasselbe, umso größer Meine Kraft in demselben!“ (f. Wegweiser II G „Dieses Licht“, d. Bf.)

15 Ev 11, 66—70 Adam war nicht der erste Mensch überhaupt, aber der erste freie Mensch, bestimmt, den Kern des Wortes Gottes in sich zu pflegen, zu vervielfältigen und freiwillig weiterzugeben. Von seinen Nachkommen bildete sich inmitten der nach außen sich entwickelnden Völker, wie es z. B. die Römer waren, ein kleiner Stamm, der bestimmt war, den Samen zu bilden in der ihn umgebenden Außenfrucht, d. h. die Lehre zu behüten und zu bewahren. Mühsam wurde hierzu das nach außen sich abschließende und über die angestammten Grenzen nicht hinausgehende jüdische Volk erzogen. Jesus sagt: „Ebenso zäh, wie sie bisher die Satzungen Moses, die allerdings von viel Formelkram überruchert, aber doch in sich wahr und echt sind, festgehalten haben, ebenso genau würden sie Mein neues Wort bewahren, wenn sie es nur annehmen wollten! Durch diese Jahrtausende lange Erziehung sind sie sehr wohl imstande, die Wahrheit Meiner Lehre zu erkennen, aber nun haben sie auch den gerechten Mittelpunkt verlassen, und anstatt Siegelbewahrer zu bleiben, sind sie hartnäckig und verstockt geworden und der Neuerung unzugänglich aus Trägheit, in die sich die Tugend der Beharrlichkeit verwandelt hat.“ Im jüdischen Geseke allein lag die Fähigkeit der Entwicklung der Geistes- und Willensfreiheit; der Same lief aber durch die Starrheit des Volkes Gefahr, einzutrocknen und lebensuntüchtig zu werden. Jesus kam deshalb, ihn zu neuem Leben zu befruchten und zu er-

wecken. Jesus sagt weiter: „Ob die Juden nun weiterhin die Anwartschaft der Siegelbewahrer auch dieser neuen Lehre beanspruchen werden, liegt an ihnen; aber auch wenn sie starr verbleiben, Mich nicht anerkennen, so bleiben sie dennoch das auserwählte Volk Gottes vermöge der jahrelangen Schulung und können ebensowohl den Weg jeder Zeit auch in späteren Jahrtausenden in's Vaterhaus finden, als wie der verlorene Sohn, und werden auch aufgenommen werden. Freilich wird es viel Trübsal erfordern bis zur Umkehr und gar lange des Schweinehütens in der Fremde... Hier auf dieser Erde sind mehrere Völker, die tüchtig sein können, an Stelle der Juden als Siegelbewahrer des neuen Wortes zu dienen, denn das alte wird hinfort umso ängstlicher von den bisherigen Bewahrern bewacht werden, umsomehr Trübsal über sie hereinbrechen wird. Und wenn auch die Juden über den ganzen Erdball zerstreut werden, so werden sie umso fester an dem alten Glauben anhaften, weil dieser und die Hoffnung auf Wiederherstellung der einstigen vergangenen Größe der einzige Anker ist, wodurch sie vor dem gänzlichen Zerfall und Vernichtung gerettet werden können, wie ihnen wohl bewußt sein wird.“ (Ueber die neuen Siegelbewahrer, die Germanen, f. Ev 11, 70—72, Wegweiser II A „Prophezeiungen“ 3. 62 u. 63, d. Bf.)

18 Ev 10, 146, 2)—6) Jesus sagt, das Licht würde den Juden genommen und den Heiden gegeben werden; „die Juden aber werden zerstreut werden in alle Welt und nimmer ein eigenes Land besitzen, sondern als verhasste Sklaven unter den Königen heidnischer Völker alle Schmach und Verfolgung zu ertragen haben, zum bleibenden Zeugnisse ihres Unglaubens und ihrer gänzlichen Lieblosigkeit. Sie werden den verheißenen Messias wohl immer erwarten, aber vergebens, denn Der bin Ich, und sonst keiner mehr in Ewigkeit!“

17 Ev 10, 188, 13)—14) „Es werden zwar die Juden für sich unter den Heiden noch fortbestehen unter allen Völkern der Erde und werden noch auf einen Messias hoffen, der aber nicht mehr kommen wird; und sie werden dann fortwährend gleichen den Tieren, wie da sind die Hunde und die Schweine, denn der Hund leckt immer

zu dem zurück, was er gespieen, und ein Schwein zu der Sumpflake, in der es sich gebadet und beschmutzt hat. Und die dreifache Decke vor dem Antlitz Moses wird vor ihren Augen hängen bleiben, indem sie das helle Licht der Himmel nicht ertragen und darum den innern Sinn der Schriften Moses und der Propheten nicht erfassen und begreifen werden!"

18 Pr 290—291 Der erste Akt des Endes des Judentums war die vorausgesagte Zerstörung Jerusalems. Geistig war ihr Tempel schon längst vorher zerstört. Sie hatten als Volk „ihre Rolle ausgespielt und waren nicht weiter wert, im Verbande mit einander auf der Erde ein Reich zu bilden, nachdem sie mein geistiges Reich zerstören wollten.“ Von Anfang auserkoren zur Darniederkunft Gottes, zeigten sie sich später ebenso untauglich, die Lehre aufzunehmen und weiter zu verbreiten; nur wenigen Auserwählten ward das Licht gegeben. Die Juden sind mit ihrem Kultus stehen geblieben, sie erwarten noch heute mit denselben weltfönnlichen verkehrten Ideen den Messias wie damals, obwohl Jesus ihnen die Unrichtigkeit ihrer Vorstellungen zeigte. Dem Mammon allein huldigend werden sie von allen Völkern verachtet.

19 Rbl II, 461 Die Juden „können sich trotz ihrer Reichtümer kein Königreich mehr verschaffen und kein freies unabhängiges Volk werden. Niemand führt sie mehr aus Aegypten, und niemand macht sie mehr frei aus der babylonischen Gefangenschaft!"

20 Ev 7, 50, 3) Jesus sagt die Zerstörung Jerusalems voraus und spricht: „Dann wird es aber auch gänzlich aus sein mit diesem Volke für alle Zeiten der Zeiten!"

21 Ev 2, 182, 2)—4) Jesus sagt: Das Judentum wird töten seinen Gott und Herrn. „Alsdann wird ihm genommen werden alle Gnade und alles Licht und alles Recht und euch Heiden gegeben werden. . . Unter fremden Völkern sollen sie die Brosamen suchen, der Name wird ihnen genommen werden, und sie werden fürder kein Volk mehr sein!"

22 Ev 2, 33, 1) Die Juden „werden fürder bis an's Ende der Welt kein eigenes Land mehr haben, sondern

auf dem ganzen Erdboden zerstreut herumirren wie ein verfluchtes Wild in der Wüste!"

23 K 67—68 Wie die Juden jetzt leben, ist ihre Hauptbeschäftigung das Uebervorteilen von Anders-Glaubenden; sie sind die Blutigel bei den Völkern. Es ist erfüllt, was Jeremias für die Juden einst sagte: sie waren seiner Klagelieder nicht wert. Der Jude wegen hätte der Vater auch diese neuen Offenbarungen nicht verschwendet.

24 Jug 318—319 Von unserer Zeit wird gesagt: Des Herrn Wort wird verunstaltet werden. Seine Knechte werden den besten Teil für sich behalten und werden ihre Gemeinden mit den Trägern füttern. Von Rom heißt es: „Viele werden sich an dieser Kost den Tod ereffen, und diese Frucht wird ebenfalls als ein schlechtes Gericht auf dem Tische des Herrn sich befinden und wird von Ihm nicht angerührt werden.“ Die griechische Kirche werde wohl noch am meisten des Herrn Wort echt erhalten, aber sie werde nur ein äußeres und kein inneres Leben darnach führen; verglichen mit einer Speise ist sie lau, dumm, geschmacklos, nicht gehörig durchgelocht und noch völlig roh. In den Sekten wird man keine oder nur sehr wenig Liebe entdecken. Nach der Speise der Juden wird niemand greifen. Aber „in den Zeiten, in denen alles sich über den Abgründen des ewigen Todes befindet, wird Gott den Menschen Seine Liebe und große Gnade zukommen lassen, nach einem tüchtigen Gericht. Es wird die Zeit kommen, von der Jesajas (Kap. 66) geweissagt hat, die Erde wird Eins werden mit der Sonne, „und ihre Bewohner werden bewohnen die großen Lichtgesilde der Sonne und werden leuchten wie sie, und der Herr wird allein Herr sein, und Er wird Selbst der Eine Hirte sein, und alle die leuchtenden Bewohner werden Eine Herde sein, und also wird die Erde bestehen ewig, und ihre Bewohner ewig, und der Herr wird ewig sein unter ihnen ein Vater Seinen Kindern von Ewigkeit! Da wird kein Tod mehr sein; wer da leben wird, der wird leben ewig und wird nimmer den Tod sehen!"

25 Ed 239—240 Die vielen Konfessionen kritisieren und befeuern die Unversgläubigen; des Balkens im eignen Auge werden sie nicht gewahr. „Es ist wohl wahr, daß es in der römisch-katholischen Kirche tausend gewaltige Mißbräuche gibt, aber es gibt darin doch auch manches Gute, und es wird von der Liebe und von der Demut gepredigt, und so jemand sonst nichts als nur das befolgt, so wird er nicht verloren sein. Aber was soll Ich von einer Sekte sagen, die nichts als den Glauben lehrt und die Werke verwirft? . . . Es steht doch laut und offen geschrieben, daß ein Glauben ohne die Werke tot ist, und Ich Selbst habe offenkundig und zu öfteren Malen gesagt: »Seid nicht eitle Hörer, sondern Täter Meines Wortes!« Dadurch ist ja offenbar angezeigt, daß der Glaube allein nichts nützt, sondern das Werk . . . Der allerfesteste Glaube ohne Werk ist gleich einem törichten Menschen, der sich im kalten Zimmer bloß mit einem warmen Gedanken zudecken will, um sich zu erwärmen . . . Der Glaube ist das Aufnahmeorgan einer Lehre, die zu einer gewissen Tätigkeit anleitet . . . Wer aber recht leben will, der kann es in jeder Kirche, denn eine Hauptregel ist: Prüfet alles und das Gute behaltet! . . . Ich sage zu niemandem: Werde ein Katholik, oder: werde ein Protestant, oder: werde ein Grieche, sondern was einer ist, das bleibe er, wann er will. Sei er aber, was er wolle, so sei er ein wertvoller Christ, und das im Geiste und in der Wahrheit, denn jeder kann, wenn er es will, das reine Wort Gottes haben! Ich bin nicht wie ein Patriarch, und nicht wie ein Papst, und bin nicht wie ein Generalsuperintendent, und bin nicht wie ein Bischof, sondern Ich bin wie ein überaus guter und gerechtester Vater allen Seinen Kindern und habe nur Freude daran, wenn sie tätig sind und wetteifern in der Liebe, aber nicht darin, daß sie einander Narren schelten und ein jeder von ihnen der Weiseste und Unfehlbarste sein will, mit lauter Rasonnieren, aber dabei Nichtstun. Mein Reich ist ein Reich der höchsten Latkraft, aber kein Reich eines müßigen naseweisen Faulenzertums, denn Ich sagte zu den Aposteln nicht: »Bleibet daheim und denket und drühtet und grübelt über Meine Lehre nach!«, sondern: »Geht hinaus in alle Welt!« Der bloße

Glaubensmensch ist dem gleich, der sein Talent vergrub. Wenn aber jemand aus der Schrift nur wenig weiß, aber darnach tut, der ist dem gleich, der über das Wenige eine treue Haushaltung führte und dann über vieles geseht wird!“

26 K 61—64 Gott kam in Jesus, um die Menschen von den geistigen Fesseln zu befreien. Die Apostel führten eine Art Kultus ein, aber mehr patriarchalischer Art; die Ältesten der Gemeinde sollten an bestimmten Tagen die Gläubigen im Wissen und Glauben, in Eintracht und der Liebe zu Gott stärken. Ehrgeiz und Genußsucht führte mit der Zeit zum Papsttum. Im Gegensatz zur katholischen Kirche gestaltete sich der Protestantismus, um den Unfug und die Ubernheiten aus dem katholischen Kultus auszurotten; das Wort sollte wieder sein altes Recht erhalten. „Was die Protestanten dadurch erwirkten, hat auch sehr viel Böbliches an sich; sie gaben dem Menschen die Denkfürheit zurück, erklärten die Bibel, wie weit selbe auch in's praktische Leben ihren Einfluß haben kann und soll;“ aber sie nahmen dann auch wieder die Bibel dem Buchladen nach und wurden intolerant. Die Katholiken sehen die Bibel fast ganz beiseite und lehren nach ihren verfertigten Lehrbüchern. So halten beide die Außenseite für die Innenseite. Der Herr hat deshalb jetzt Seher und neue Propheten, wenn auch anders als früher, erweckt, „die Mein Wort unverfälscht den Menschen wiedergeben sollen, und damit hier keine Fälschung von menschlicher Seite eintritt, so diktiere Ich nun Meinen Schreibern Selbst, was Ich von den Menschen geglaubt und befolgt wissen will.“

27 Vb 1, 59—60 = Pf 18 „Luther ist ein Diener von Mir schon zu seiner Zeit auf Erden gewesen. Er war ein Vorarbeiter für Mein zweites Kommen; denn durch Luther wurde die heilige Schrift zugänglich gemacht für jeden Menschen, was zuvor sein mußte, ehe Ich Mich weiter durch (neue) Mitteilungen von Oben kundgeben wollte, denn die Lehrer und Vorgesetzten stellten sich zwischen Mich und die Menschen und brachten ihnen abermals irrige Begriffe von Mir bei, zu ihrem eigenen Vortheile. Darum mußte Luther die Veröhnungslehre stark betonen im Gegentheil

zu den vielen Mißbräuchen durch Opfer, Zeremoniendienst und äußere Formen, wobei das Herz unbeteiligt war. Die Menschheit war zu Luthers Zeiten noch zu unwissend gehalten, und es mußte ihnen daher etwas (Einfaches) geboten werden, was sie mit Freuden annehmen konnten."

28 Vb 4, 60—61 „Habe ich doch allen Glaubensmännern Meine Hilfe angedeihen lassen, wenn es sich darum handelte, für Mich den Mitmenschen eine Wahrheit festzustellen, und so halte Ich es heute noch! Schauet auf Luther, wie sich Meine Liebe und Macht an ihm bewiesen hat, nach dem Grade, wie Ich es zulassen konnte, daß seine Glaubensansichten seinen Anhängern damals und später zum geistigen Segen werden konnten!"

29 Vb 7, 57 „Alle Jahre wird in eurer protestantischen Kirche das Reformationsfest gefeiert, um darüber sich zu freuen, daß durch Luther, welchen Ich erwählte und mit Mut und Kraft ausrüstete, ein Licht angezündet ward, auf daß es in der Finsternis helle werde, wozu Ich ihm die heilige Schrift wert machte und deren Inhalt durch Meinen Geist Ihm deutlich erklärte, (wie es dem damaligen Bedürfnisse angepaßt war), sodas er also selbst zuvor erleuchtet werden mußte, ehe er andere sicher zur Wahrheit hinleiten konnte. Es wurde Mir durch diesen Diener in Meinem Reiche manche Seele wiedergewonnen, was aber durch vielen Kampf und Streit ging und mit vielem Blut erlauft werden mußte."

30 N 4, 107—108 Wenige Jahrhunderte nach Christi Auffahrt war die Zerstreuung, das Sektentum, schon so groß, daß man zu Konzilien schritt. Man blieb aber nach dem Konzil so wie vor demselben, d. h. zerstreut. Auch heute hält jede Sekte sich für die beste und reinste, aber „an der Liebe erkenne Ich die Meinigen, aber nicht an der Sekte! Da gibt die Sekte keinen Unterschied, und verflucht sei derjenige, der vorzugsweise aus weltlichen Rücksichten eine Sekte vor der andern bevorzugt! Denn in keiner Sekte ist Wahrheit und Leben, alles wird auf den Zwangsglauben und auf den Ueberredungsglauben, der um kein Haar besser ist, angelegt. Frage: Wo bleibt da der freie Mensch? Wann habe Ich je jemanden

zum Glauben genötigt? Ich habe meine Lehre nicht für den Glauben, sondern für die Tat gegeben!"

31 Vb 3, 92 (Mdr. 95—96) Ueber die Sekten: „Seid gegen solche, welche an ihren eigenen Ansichten von Mir festhalten, desto liebevoller, denn auch sie fühlen den Segen Meines Einwirkens und wollen denselben bewahren, weshalb sie euch als Feinde oder wenigstens als Irrende betrachten und euch kein Innerwerden des inneren Friedens zutragen, sondern euch darum ganz meiden, oder euch auf ihre Seite zu bringen suchen. Schähet daher an diesen ihren Eifer für Mich, und erkennet sie im Stillen als eure Bundesgenossen an, aber rechnet auf keinen Erfolg, wenn ihr euch bemühet, nach eurem Erkennen sie zu leiten! . . Die Liebe zu Mir ist in jeder christlichen Partei vertreten, aber die Nächstenliebe fehlt, sie ist durch die Eigenliebe von der Gottesliebe getrennt, und da steckt der große Fehler, welcher ein Weiterstreiten im geistigen Leben verhindert!"

32 Lbl II, 265 „Wisset, daß die Zeit der Kirchen und Sekten vorüber ist, und nun Ein Hirte und Eine Herde sein soll! Darum bildet nicht selbst wieder eine neue Sekte mit neuen Manieren! . . Nun aber sollet ihr völlig frei gestellt werden, frei zu wählen, frei zu handeln im Guten. Diese Freiheit bedingt die volle Selbständigkeit der Persönlichkeit, keine Unterordnung mehr unter die Programme der Gleichgesinnten; keine Abhängigkeit, kein Zwang soll herrschen, weder materiell noch geistig! Nichts mehr soll sich stellen zwischen Mich und Meine Kinder! In dieser Freiheit stehet ihr!"

33 Pr 40 Die verschiedenen Sekten der Christen sollen sich in der Liebe zu einer einzigen Familie verbinden! „Schon nähert man sich und tritt mehr in geistigen Verkehr. Man kommt nach und nach zur Erkenntnis der geringen Unterschiede in den Ansichten und Auslegungen der immer sich stets gleich bleibenden Bibel, durch welche die Trennung verursacht wurde. . . Wenn nun diese Vereinigung ihrem Ziele nahen wird, dann werde auch Ich wieder das schal gewordene Glaubenswasser in geistigen Liebewein verwandeln, und es werden dann die

Menschen fragen: Warum haben wir denn bisher den schlechten Wein getrunken und den besten bis zuletzt aufgespart?"

34 Pr 174 Die meisten derer, welche sich **katholische Christen** nennen, glauben es auch wirklich zu sein, wenn sie nur die vorgeschriebenen Gebräuche halten. Von ihnen ist wenig zu erwarten. „Ja, sie sollten wohl das beste und fruchtbarste Feld für Meine Lehre sein, aber gerade sie sind die ärgsten Widersacher alles dessen, was sie aus ihrer so bequem eingerichteten Religionslehre aufweckt und Aufopferungen oder Entsayungen geistiger Art fordert, denen sie nicht gewachsen sind, weil ihnen die moralische und seelische Kraft der Ueberwindung angewöhnter Gebräuche und Ideen fehlt! Sie gleichen den meisten Zuhörern aus jener Zeit: sie suchen Mich zwar überall, obwohl nur in den Kirchen, auf, aber im gewöhnlichen Leben, wo sie durch Taten nach Meiner Lehre handeln sollten, da beachten sie diese zumeist nicht; sie sind hungrig, verzehren aber von der ihnen gereichten Frucht nur die Schale, ohne das nährenden Fleisch derselben zu beachten, d. h. sie halten sich an die ihnen vorgeschriebenen Zeremonien, ohne nach dem Kern Meiner Lehre zu fragen, um darnach ihr Leben einrichten zu können.“

35 Pr 87 Den **äußeren Formen** wird mehr Wichtigkeit beigelegt, als sie besitzen. Dadurch wird das Eigentliche, der Geist, mißverstanden und getötet. So führt die Zeremonie im ganzen von Gott fort, statt zu Ihm hin.

36 Pr 9 „Noch immer klammern sich die Menschen an **Zeremonien und Gebräuche**, ein Zeichen, daß sie, noch sehr materiell, nur Materielles wünschen und verstehen.“

37 Lbl III, 258 Die Gegenströmung will durch Beachtung der **äußeren Formen** die Gott Nachfolgenden von der Liebe abbringen. Wir sollen uns durch äußere Formen nicht in unserem Liebevorgehen binden lassen.

38 RBI I, 477—478 Es wird die Frage gestellt, ob **Christus eingesezt habe**: das Messopfer, die Zeremonien, die reich verbrämten Gewänder, die Stola, das Quadratel, rote Strümpfe, die Impfel, den Hirtenstab,

die päpstliche Tiara, die sehr teuren Kardinalshüte, die privilegierten und unprivilegierten Altäre, die Gnadenbilder, das hochgeweihte Taufwasser, das Krzsm, die Glocken, die Messlieder, die teuren Messrequisiten, die Exequien und die teuren Totenämter, die Kapläne, die Pfarrer, die Dechanten, die Domherrn, die Präbste, Prälaten, Bischöfe und Kardinäle. „Sage mir aber doch wenigstens das, wann Christus die gottlose (stuchvolle) Uebertrittsformel von einer christlich-keherischen Religionssekte in die römische angeordnet, wann den Ablass, wann das Rosenkranzfest? Rede und gib mir Antwort! Siehe, du bist schon wieder stumm wie eine Grabmauer!.. Sage mir, wo in der Apostelgeschichte steht es denn geschrieben, daß der Apostel Petrus wirklich in Rom war und das Papsttum gegründet hat? Meines Wissens hat sich dieser Apostel in seiner letzten Zeit wohl in Babylonien aufgehalten und hat von dort her nach Jerusalem auch einen Brief geschrieben, aber Rom und Petrus haben einander edensowenig gesehen, als wie ich und der Kaiser von China. Aber vielleicht hast du andere verbürgte Daten? Nun, so rede! Aber du redest schon wieder nichts!.. Aber das wirst du mir vielleicht doch sagen können, wie und wann Christus oder Petrus dem Papste den Titel »heiliger Vater« gegeben haben und angeordnet den ablassreichen Pantoffelstuß? Christus hat ja meines Wissens freilich sogar streng untersagt, irgend jemand andern gut und heilig zu nennen, als bloß Gott allein, so sollte man auch niemanden Vater nennen, als Gott ganz allein, denn alles andere wären Bruder und Schwester!“

39 Ev 2, 157, 4)—13) Jesus sagt über **Gedächtnis**, feste zum Wirt Eschl, der den Tisch, an dem er mit Jesus gegessen hat, als ein Heiligtum aufbewahren will: „Laß du den Tisch Tisch sein, und bleibe du, wie du warst, und wann ein Armer zu dir kommt und du etwas hast, so unterstütze ihn an jeglichem Tage, aber ein jährliches Festessen nützt weder dem Armen noch dir was, und Ich habe daran keine Freude. Der Meiner gedenket, der tue das alle Stunden des Tages; ein jährliches Gedenken aber kann ich nicht brauchen!.. Wer z. B. den

Geburtsdag seines Vaters ehret einmal im Jahre, der sollte ja auch an jedem Tage die Geburtsstunde ehren, was sicher besser wäre denn der jährliche Geburtsdag. Ich sage es dir: Alle dergleichen Gedächtnisfeste der Menschen haben vor Mir keinen Wert, außer sie werden täglich, ja stündlich im Herzen lebendig begangen.“ — es sind „leere Dinge, an denen der Wahrheit nach kaum soviel liegt als an dem Regen, der vor tausend Jahren in's Meer fiel . . . Uebrigens will Ich damit wahrhafte Gedächtnisfeste nicht aufgehoben haben, aber sie müssen nebst der Alljährigkeit auch die Alltäglichkeit im Herzen führen, ansonst sie als tot und wirkungslos anzusehen sind!“

40 Wsp 1 Das Allerheiligenfest beruht auf dem großen Irrtume, daß die Menschen Menschen zu Heiligen machten, und auf dem weiteren, daß die Kirche sie heilig sprach. Diesen Titel verdient niemand, „denn heilig bin nur Ich Allein!“ Menschen können fehlen, „aber ein Heiliger muß unfehlbar sein, er muß ganz geheilt sein von allen menschlichen Fehlern und Gebrechen, und das wird kein Mensch, solange ihn noch die körperliche Hülle umkleidet, und auch dann noch nicht, wann er in Meinem Reiche angekommen noch seine von der Erde anererbten Fehler mitbringt und selbe erst nach und nach ablegen muß.“ Manche verdienen Verehrung und Nachahmung, aber »Heilige« sind sie deswegen doch nicht. „Selbst Meine Leibesmutter . . . ist nicht heilig, sie ist und war eine reine Seele, aller Nachahmung würdig, aber daß sie Meine Mutter wurde, ist nicht ihr Verdienst, sondern das Meine.“

41 Wsp 1 Das Fürbitten bei der Mutter Maria, „um Meine Gnade anzuflehen, wie es bei euch geschieht, und besonders beim weiblichen Geschlechte, ist eine falsche weltliche Ansicht, die nur schwachen Köpfen paßt, weil sie den eigentlichen Zusammenhang zwischen der Welt und Meinem Reiche nicht kennen, und weil sie ihre weltlichen Gebräuche auf Meine Himmel ausdehnen möchten. Würden nur alle Mädchen und Weiber Meiner Leibesmutter nachahmen, es wäre schon genug, denn dann hätten sie gerade die Eigenschaften, von deren Gegenteile die Welt voll ist . . . Meine ehemalige Leibesmutter ist jetzt ein

großer Geist, und euer weibliches Geschlecht besteht meist aus kleinen Geistern und verdorrenen Seelen!“

42 Wsp 48—50 Nirgends hat Jesus gelehrt, daß die Menschen sich neben Ihm auch an gewisse **Schutzpatrone** halten sollen, Er hat vielmehr gesagt: „Kommet alle zu Mir!“ Wenn nun Hunderttausende vor den Bildnissen der Schutzheiligen knien, „wie müßte da ein solcher unteilbarer Schutzgeist durch alle seine Bildnisse herumblitzen, um mit seiner Hilfe nirgends zu spät zu kommen! Oder meinest ihr, ein Geist kann überall gleichzeitig gegenwärtig sein? Der Ewige Geist kann solches wohl, da alle Dinge in Ihm sind, aber ein geschaffener endlicher Geist wird solches ewig nie können, dieweil er nur, im Verhältnis zu Mir, endlicher Geist ist.“ Der Geist in uns kann auch nur einfach und nach einander einen Gedanken um den andern denken, er ist nur einfach und unteilbar. „Wie möchte er erst hernach als ein Schutzpatron in all den Bildnissen gleichkräftig helfend und auch gleichzeitig zu gegen sein?“ Die Verstorbenen werden drüben nur mühsam von dieser schutzgeistlichen Krankheit geheilt. Sie suchen alle nach ihren Patronen, „Mich aber, der Ich ihnen sichtbar wie ein Bruder und liebevollster Vater entgegenkomme und ihnen zurufe, daß nur Ich es bin, Den allein sie zu suchen und zu finden haben, Mich fliehen sie in allem Ernste, und die Mutigeren bitten Mich sogar, Ich möchte sie zu ihren Schutzgeistern bringen!“

43 Ev 7, 156, 4)—14) Ueber das **Einsiedlerleben**: Von den Einsiedlern des Karmel und Sion sagt Jesus: Sie sehen kein Weib an, ernähren sich kümmerlich, haben kein Eigentum und sprechen nicht mit einander. „Unter solchen höchst dummen Lebensabstraktionsverhältnissen und unter solchen Verwahrungen vor der Möglichkeit, eine Sünde zu begehen, halten sie freilich wohl die Gesetze Moses, aber zu wessen Nutzen und Frommen? Ich sage es euch: das nützt ihnen nichts, und den andern Menschen auch nichts.“ Die Kräfte und Fähigkeiten sind uns gegeben, damit wir nach dem Willen Gottes tätig werden und Nutzen stiften. „Der Mensch muß also in der Welt wirken und freiwillig den bösen Verlockungen der Welt widerstehen; dadurch wird stark seine Seele, und die

Kraft des Geistes Gottes wird sie durchbringen. Aber durch ein Leben des Faultieres kommt kein Mensch je zum wahren ewigen Leben, das in sich die höchste und vollendetste Tätigkeit in allen den zahllos vielen Lebensschichten und Sphären bedingt. Drüben kommen dann doch Prüfungen aller Art über diese Seele, die notwendig für die pure Seele stärker sind als hier, „weil jenseits das, was eine Seele denkt und will, auch schon wie in Wirklichkeit sich vor sie hinstellt.“ Hier sind die unsichtbaren Gedanken und Ideen leichter zu bekämpfen, da sie noch keine sichtbare Realität haben. „Darum ist es also mit der gewissen frommen Trägheit garnichts, denn sie hat vor Mir keinen Lebenswert!“

44 L 20 „Welches Resultat haben und hatten die **Anachoreten** (Einsiedler), welche nur ein Leben der Betrachtung führen wollten? Wie oft strafte sie ihre eigene Natur, und zu was werden sie ihren Nebenmenschen nützen? Was ist das Resultat des **küßterlichen Lebens**? Wo wurden mehr Schandtaten begangen, als gerade in denjenigen Mauern, die Mir geheiligt sein sollten?!”

45 H 1, 260, 3)—11) **Fasten und Gelübde**: Kann es Gott wohlgefällig sein, so ein Mensch, der es noch nie so weit mit seiner Selbstverleugnung gebracht hat, auch nur ein Gebot Gottes sicher und allzeit zu beachten, sich selbst noch ein schwereres Gebot auferlegt zur Wiedergutmachung der Vernachlässigung der Gottesordnung? Gott will Freiheit des Menschen in seiner Liebe, und der Mensch verfrüppelt sich durch solche Torheit! „Wehe . . . den Gelübbemachern!“ Das einzig Gott wohlgefällige Gelübde wäre das, nicht mehr zu sündigen! Wer aber kann solches aussprechen?

46 Ev 1, 207 8)—11) „Wer fastet zur rechten Zeit, tut besser als der, welcher allzeit schwelgt und prasset. Aber es ist dennoch ein Unterschied zwischen fasten und fasten! Ein völlig rechtes Fasten besteht darin, daß man sich enthalte von aller Sünde und sich in allen Dingen der Welt aus allen Kräften selbstverleugne, sein Kreuz auf seine Schultern nehme und also Mir nachfolge, ohne darum gar zu ängstlich im Essen und Trinken zu sein, aber auch nicht über die Notdurft hinaus in's Schwelgen

überzugehen! Alles andere Fasten hat entweder wenig oder gar keinen Wert. Denn es gibt da Menschen, die durch eine gewisse Kasteiung ihres Leibes in die Welt der Geister bringen wollen und dann mit deren Hilfe bezwingen die Kräfte der Natur. Das ist dann nicht nur zu nichts nütze der Seele, sondern über die Mäßen schädlich. Da fällt die Seele dann als eine notreife Frucht vom Baum des Lebens, deren Lebenskern allzeit faul, hohl, taub und somit tot ist. Ein derartiges Kasteien und Fasten ist darum nicht nur keine Tugend, sondern eine überaus große Sünde!“

47 Ev 6, 123, 10) Mit den **Wallfahrten** wird den Wallfahrern niemals geholfen. „Derart allgemeine Gebete und Bitten werden von Mir aus niemals erhört! Wer also bei Mir eine gute Bitte erhört haben will, der wallfahre in sein Herz und trage Mir also ganz im Stillen seine Bitte mit ganz natürlichen und ungeschmückten Worten vor, und Ich werde ihn erhören!“ (s. „Beten,“ Wegweiser Teil II C, d. Vf.)

48 Ed 237 Das **Wallfahren** zu sogenannten Gnadenbildern macht das arme blinde Volk in seinem Geiste nicht selten ganz tot. Die falschen Propheten dabei „sollen einst ihren gehörigen Lohn bekommen, denn sie wissen nicht und wollen nicht wissen, wie man Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten soll. Sie sind nichts als privilegierte Diener des Mammon; ihr Gnadenbild, von Menschenhand gewöhnlich schlecht und unästhetisch verfertigt, ist ihnen bei weitem mehr als Gott, denn das Bild trägt ihnen Geld ein, Gott aber nicht. Glaubet es nicht, daß da irgend jemand Hilfe finden kann, denn helfen kann ja doch nur Ich allein, der Ich ein ewiger Feind alles Göpentums bin! Wie möchte Ich da wohl einem hölzernen Bilde, von Menschenhand gefertigt, Wunderkraft verleihen, . . . einem Schnitzwerk, das viel niedriger ist als das allergeringste Tier, welches doch Leben und Bewegung hat!? Ja, es ist viel weniger als ein Grassalm, und weniger als ein Stein! Dieser ist, was er ist, somit in seiner Ordnung, aber ein Bild ist das nicht, was es vorstellt, denn das Bild ist Holz und stellt einen Menschen dar und wird darum verehrt und

angebetet, weil derjenige, den es darstellt, ein Lugenheiß war.“ Die Heiden machten sich Götter aus Metall, Stein und Holz, weil sie den wahren Gott nicht kannten und ein inneres Bedürfnis für einen wahren Gott sie zu diesen Machwerken zwang. „Die gegenwärtige Menschheit aber hat und kennt Gott und weiß, daß Er der alleinige Herr ist! . . . Den Dummen aber soll die Dummheit dennoch nicht angerechnet sein, dafür aber desto mehr denen, die sehen und Licht haben, aber dennoch nicht sehen wollen und das Licht, wo es nur immer ist, auslöschen!“

49a Ev 8, 121, 9)—16) Als Reliquien Davids gezeigt werden, sagt Jesus: Auch echte Reliquien haben für den nur nach dem Geist der Lebenswahrheiten aus Gott strebenden Menschen gar keinen Wert. Eine Freude an geschichtlichen Altertümern schadet einer edlen und reinen Seele nichts; die Dinge dürfen aber nicht übertrieben verehrt werden, sonst entsteht schädliche Abgötterei mit ihnen. Berge und Gestein sind Werke Gottes und als solche sicher denkwürdiger als Menschenwerke, und doch werden die Berge darum nicht verehrt und angebetet, sie bleiben Materie. Der Wert der Hinterlassenschaft Davids besteht in dem Geist seiner Schriften und Gesänge.

49b Sp 21—22 Nichts zu halten ist „von den Kreuzpartikeln etwa desjenigen Kreuzes, auf dem Ich gekreuzigt wurde, das sich aus höchst wohlweisen Gründen auf der ganzen Erde ebensowenig als echt irgend mehr vorfindet, als wie wenig **Mein Leibbrod**, der zu Trier in Deutschland zu öfteren Malen gezeigt wurde, echt ist, oder die Gebeine der **Leiber der drei Könige** in Köln, oder die **drei eisernen Nägel** in Mailand, da es deren in allen römischen und griechischen Kirchen eine solche Anzahl gibt, daß man mit ihnen eine kleine Eisenbahn herstellen könnte . . . Daß man bis jetzt über 3 **echte Köpfe Johannes des Täufers** gefunden hat, wird auch mehr oder weniger bekannt sein, sowie auch, daß man in der (sein sollenden) Grotte Meiner Geburt noch fortwährend **versteinerte Milch Meiner Mutter Maria** auffindet und um's Geld an die frommen Pilger verkauft, nebst vielen anderen heiligen Reliquien!“

50 Ev 1, 134, 14) Die **Originalen der Evangelien** Matthäi und Johannis sind absichtlich aus dem Wege geräumt, damit keine Abgötterei mit ihnen getrieben werde. (s. bei Bibel: Das in der Bibel stehende Ev. Matthäus ist von einem Pseudo-Matthäus geschrieben, der I'Kabbas hieß. Das vom wirklichen Evangelisten Matthäus geschriebene Evangelium befindet sich in der größten Bibliothek der Welt, in einer Bergstadt Hinterindiens Sp 17, d. Bf.)

51 Ev 6, 123, 14) Jesus sagt zu einer Priesterin der Minerva: „Also gibt es auch eine alte Unart bei den **Gebeten** zu Gott, daß man nur irgend eine gewisse **fremde Sprache** dafür gebraucht und hält diese für die Verehrung eines Gottes am würdigsten! Wo solch ein Unsinn je in der Folge bestehen wird, da wird die Bitte auch niemals erhört werden! Der Mensch schmücke vor Mir sich allein nur im Herzen und rede die Sprache, die die Mir wohlverständliche Sprache seines Herzens ist, und Ich werde erhören seine Bitte! Ich will, daß da alle die alten Narrheiten ganz abkommen und die Menschen ganz neue wahrhaftige reine Menschen werden sollen, und wo sie also sein werden, da werde Ich auch stets sein mitten unter ihnen, aber die blinden Weltmänner sollen fortan gezüglicht werden durch das, daß ihre Bitten nicht erhört werden!“

52 Ev 6, 179, 1)—2) Jesus sagt: Die falschen Propheten werden verlangen, daß sie für heilige Diener Gottes gehalten werden, und daß die Menschen glauben, daß Gott allein nur ihre Gebete erhöhe und auf ihre Opfer mit großem Wohlgefallen herabschaue. „**Beten** aber werden sie in **fremden Zungen**, um das Volk glauben zu machen, daß solche ihre Sprache die reinste und also auch die Gott am meisten wohlgefällige ist.“

53 Ev 6, 180, 6) Das **bezahlte Gebet** ist ein Gräuelf vor Gott. „Er, als der Gläubige, getraut sich nicht, zu Gott zu beten, und der bezahlte Priester betet nicht zu Gott und kann das sogar augenfällig nicht, weil er selbst bei sich an keinen Gott glaubt: denn glaubete er an einen Gott, so würde er sich für seine Gebete nicht zahlen lassen,“

sondern den Gebetbezahler belehren, daß er selbst zu Gott beten müsse.

54 Rbl I, 436 Die Worte: „Kommet alle zu Mir her, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!“ sind für den **Beichtstuhl** verwendet. „Aber diese beichtstuhllische Erquickung hat schon manchen Schwachen zur Verzweiflung gebracht und manche um alle ihre notwendige Gade, Ruhe und Leben.“

55 Ev 8, 43, 9)—14) Jesus sagt: In späteren Zeiten würden falsche Propheten den Menschen sagen, daß sie allein das von Gott ihnen erteilte Recht hätten, allen Sündern die Sünden nachzulassen oder auch vorzuenthalten. Zu dieser Zeit werde ein großes Gericht über das neue Heidentum ergehen. Er sagt dann Seinen Jüngern, „daß ihr denen, die an euch gesündigt haben, die Sünden vergeben könntet, und denen ihr sie vergeben werdet hier auf Erden, denen sollen und werden sie auch im Himmel vergeben sein. Solltet ihr aber wegen sittlicher Unverbesserung guten Grund haben, ihnen die Sünden, die sie gegen euch begangen haben, vorzuenthalten, so werden sie ihnen auch im Himmel vorenthalten sein. Wir haben aber schon damals ausgemacht, daß ihr erst dann das Recht haben solltet, den Sündern ihre Sünden gegen euch vorzuenthalten, so ihr ihnen zuvor 7mal 77 Male vergeben habt. So ihr aber als Meine nächsten Jünger erst auf die besagte Weise das Recht von Mir aus haben werdet, nur den Sündern gegen euch die Sünden vorzuenthalten oder auch noch zu vergeben, so ist es doch klar, daß kein Priester je das Recht von Gott aus haben konnte, auch fremde Sünden zu vergeben oder vorzuenthalten!“

56 Ev 8, 194, 6)—8) Wer seine Sünden bereut, Gott um ihre Vergebung bittet und sie adlegt, vergibt sich selbst seine Sünden. Aber **sündensvergebende Stellvertreter Gottes gibt es nicht!** Wir können von den bei uns Hilfe Suchenden verlangen, daß sie uns ihre Sünden und Gebrechen bekennen, aber nur, damit wir ihnen als Brüder und Freunde mit rechtem Rat helfen.

57 Ed 235—237 Der Herr sagt, die modernen Philosophen sehen auch Ihn nur als einen Philosophen an, und da Er als Stifter der christlichen Lehre die Sünden ver-

geben hätte, habe auch ein jeder Mensch dieses Recht. „Ich konnte wohl als Mensch jedermann Sünden nachlassen, weil Ich völlig ohne Sünde war; wer aber nicht ohne Sünde ist und wenn auch sonst keine, so doch die fleischliche Zeugungssünde in ihm als erblich wohnend hat, der kann dergleichen nicht tun.“ Nur in dem, welcher sein Fleisch von Kindheit an in allem Begehren bis auf den tiefsten Grad verleugnet hat, kann vollends Gottes Kraft wohnen; diese könnte dann die Sünden vergeben, durch Ausöhnung und Ausgleichung der Herzen, indem sie sie mit dem göttlichen Feuer durchglüht und durchleuchtet und dadurch allen Zorn, Hochmut und Neid erstickt. **Zum Beichtvater braucht es keines Geistlichen.** Wenn ein Mensch einem Seelenfreunde seine Fehler unter 4 Augen gesteht, so kann ihn dieser trösten und ihm versichern, daß ihm die Sünden nachgelassen werden, so er in Reue sich an Gott wendet mit dem Vorsatz, solche Sünde nicht mehr zu begehen. Der Geistliche kann dies auch tun, aber er soll es bei andern nicht mißbilligen, und er darf es nicht ausschließlich für sich in Anspruch nehmen oder gar dem Sünder die Sünde vorenthalten und die Pforten des Reiches Gottes mit höllischem Zornfeuer versperren wollen!

58 Rbl II, 252 Der Herr sagt, Er werde ein andächtig verrichtetes **Messopfer** eines wirklich frommen und edelherzigen Priesters mit dem wohlgefälligsten Herzen ansehen, ob schon an der Form gar nichts liegt und sie keinen Wert hat. „Ich habe nur einmal, und das für alle Menschen gleich, Mich Dem geopfert, Der in Mir ein Heiliger Vater von Ewigkeit ist. Von diesem einigen und einzigen Opfer an gibt es für ewig kein zweites und diesem ähnliches mehr!... Durch's Messopfer wird nichts zuwege gebracht, aber durch das edle Herz dessen, der es verrichtet, sehr vieles, denn da wird es von Mir wahrhaft gesegnet, nicht aber etwa als ein Opfer, sondern als eine Szene Meines Erdenlebens; denn ein Opfer kann es nie mehr geben, weil, wie gesagt, dieses schon einmal als gültig für ewig vollbracht wurde, weshalb Ich auch am Kreuze zum letzten Male ausrief: „Es ist vollbracht!“ Dem rechtschaffenen Priester wird der Herr das Mess-

opfer nicht zu einer Sünde anrechnen, sondern es ihm vergeben, weil er nicht wußte, was er tat. „Wohl aber soll es denjenigen angerechnet werden, die bei sich über's ganze Opfer lachen und sagen: mundus vult decipi, ergo decipiat! (die Welt will getäuscht sein, also möge sie getäuscht werden! d. Vf.). Denn wer jemanden des eigenen Vorteils wegen will etwas unter Hölle, Mord und Brand glauben machen, worüber er bei sich selbst lacht, der ist kein Priester, sondern wahrhaft ein Teufel; dessen Lohn wird gleich sein seiner falschen Mühe und seinem falschen Opfer!“ — Ueber das Abendmahl s. Nr. 73b, d. Vf.

59 Vb 2, 33 „Daher auch die Fastenzeit in eine Greuelzeit verwandelt worden ist, wo alles tolle Treiben seinen höchsten Grad erreicht hat und Ich fasten muß, weil die Menschen keine Liebe mehr Mir darbringen. . . Ich habe Menschen geschaffen zu Meiner Freude nach Meinem Bilde, und sie wählen, selbst Narren zu sein mit Ochsen- und Eselköpfen!“

80 Ev 1, 50, 4)—11) Gott nimmt sich keinen Feiertag, Er ist stets tätig für uns. In der Liebetätigkeit sollen wir uns allezeit üben! Da die Werkstage meist der Selbstsucht dienen, so sollen wir am Feiertag nicht dem Müßiggange, sondern vielmehr der Liebetätigkeit obliegen!

81 Pr 229—232 Der Sonntag. Die Namenchristen glauben, ein zeitweiser Kirchgang genüge zur Heiligung des Sonntags, „die übrige Zeit könne man mit Vergnügungen aller Art, mit Schlemmen und Prassen zubringen. So wird an einem Sonn- oder Feiertage im ganzen mehr Schlechtes getan als während der ganzen Woche, wo der Beschäftigung wegen die Zeit und Gelegenheit und meist auch die Mittel dazu fehlen. Die meisten Kirchgänger glauben sich mit Mir abgefunden zu haben, wenn sie an Sonn- und Feiertagen eine oder ein paar Stunden in einer Kirche zugebracht, einige nichtsagende Gebete heruntergeplappert haben; und wenn sie auch oft schlafend den Predigten des Priesters beigewohnt haben, so sind sie doch in der Kirche gewesen. Dem Ehrgeiz der Priester ist Genüge geschehen, wenn sie die Kirche voll menschlicher Leiber sehen, wenn auch die Seelen derselben sich entweder mit garnichts oder mit ganz etwas anderem be-

schäftigen, als was ihre Veredlung nach Meiner Ordnung erfordert.“ Die Arbeiter werden durch Geld oft zum Arbeiten auch am Sonntag verführt, aber man wird sehen, wohin „es führt, wenn man dem Arbeiter auch noch die wenigen geistigen Elemente entzieht!“ — Am Sonntag sollen wir von den Geschäften ruhen, „damit Meine Natur ihre ewig gleiche Sprache an alle Herzen richten kann, ihnen zurufend: Vergesst über eurer Sorge um den vergänglichen Leib doch nicht euer Ewiges, eure Seele und ihren Schöpfer, Der so viel Herrliches und Wunderbares auf dieser Erde geschaffen, um euch dadurch Seine Liebe und väterliche Fürsorge für euch zu zeigen!“ Wir sollen am Sonntag Ruhe finden zu Betrachtungen über unsere ewige Bestimmung und darüber, daß wir neben den materiellen auch geistige Gaden haben! Wir sollen überdenken, ob in dem Werke unserer vergangenen 6 Tage eine geistige Idee wahrzunehmen ist, und anerkennen, daß unser materielles Schaffen eine geistige Grundlage haben muß! Der Mensch soll den Sonntag feiern als Erinnerungstag, „zu dankbarem Andenken an alles, was Ich getan, auch für ihn! Dann wird derselbe auch für die folgenden Werkstage ein sanftes religiöses Gefühl zurücklassen, durch welches selbst die materiellste Arbeit geheiligt wird, und so kann der Mensch allem, was er tut, den Stempel seiner eigenen Göttlichkeit ausdrücken.“ Wenn wir alles vergeistigen, wird uns nicht nur der siebende, sondern ein jeder Tag, an welchem wir geistig vorwärts schreiten, ein Feiertag sein, „der dann wie die Sonne, von welcher der christliche Ruhetag als Sonntag den Namen hat, Licht, Wärme und Leben über euch und eure Umgebung ausgießen wird.“ Unser eigentlicher geistiger Sabbath wird erst dann kommen, wenn wir, der materiellen Hülle ledig, in der anderen Welt als vergeistigte Seelenmenschen ankommen werden. — Ueber den Kirchenbesuch s. Sp 75.

62 Ev 6, 123, 5) Jesus sagt: Von irgend einem wirklichen mysteriösen, Ihm allein wohlgefälligen Gottesdienste habe Er nie etwas gesagt, ebenso nicht von einem gewissen Feiertage.

63 Ev 6, 123, 12)—13) Jesus sagt zu einer Priesterin der Minerva: „Also ist es auch eine alte Sitte, sogar bei

den Juden, daß die blinden und dummen Menschen bei ihren Bitten und Gebeten auch eigene mehr feinere und bessere Kleider anziehen, weil sie meinen, daß der Mensch zur sogenannten größeren Ehre Gottes nicht genug tun könne. Aber das bedenkt so ein Narr nicht, daß es gar viele Arme giebt, die kaum zur größten Nothdurft ihres Leibes Blöße bedecken können! Wie muß es dann dem Armen zu Mute sein, so er den Reichen also geschmückt in einem Bethause ersieht und sieht, welch' eine Ehre der dem Gotte giebt, während der Arme das nicht tun kann und dabei denken muß, daß er mit seinem Gebete in seinen Lumpen seinen Gott nur beleidigen muß! Wahrlich, sage Ich euch, wer immer mit gewissen besseren Kleidern angetan Mich um etwas bitten wird, der wird auch niemals erhört werden, und noch weniger irgend ein Priester in seinem dummen, verdrähten Zaubermantel und Rock!"

64 Ev 6, 123, 5) „Hinweg mit allen (mysteriösen, d. Bf.) Gebeten, hinweg mit allen Feiertagen, da ein jeder Tag ein wahrer Tag des Herrn ist, und hinweg mit allem Priestertum! Denn ein jeder Mensch, der Gott erkennt, Ihn über alles liebt und Seinen Willen tut, ist ein wahrer und rechter Priester und ist dadurch ein rechter Lehrer, so er seinen Nebenmenschen eben diese Lehre giebt, die er von Mir empfangen hat. Wer also Meinen Willen tut, . . . der betet wahrhaft und betet alle Zeit ohne Unterlaß, und ein jeder Tag, an dem ein Mensch seinem Nebenmenschen in Meinem Namen eine Wohlthat erweist, ist ein rechter und Mir wohlgefälliger Tag des Herrn!"

65 Ev 1, 202, 10)—11) Der rechte Sabbath ist der Tag, wo wir Gutes tun.

66 Ev 2, 72, 1)—2) „Weißt du denn das noch nicht, daß Gott lieben über alles und seinen Nächsten wie sich selbst unaussprechlich mehr ist, als dem Herrn Himmels und der Erden elende Tempel aus Steinen und Holz zu erbauen?! Wenn, wie Salomo sprach, schon Himmel und Erden zu klein sind, die Majestät Gottes zu fassen, was soll dann ein elendes Steingebäude aus behauenen oder gebackenen Steinen, da die ganze Erde doch so gut wie

die ganze Unendlichkeit von Gott erschaffen ist!?" Auf die Frage des Erenius, weshalb Er nicht die Tempel zerstöre, sagt Jesus: der von Jerusalem würde zerstört werden, ebenso die Gözentempel, aber an ihrer Stelle würden viele tausende große und kleine kommen, und nur wenige würden den lebenden Tempel im Herzen für Gott erbauen, darin allein Er würdig erkannt, verehrt und angebetet werden könne und solle. Die Tempel würde man neben den Palästen erbauen, und die Menschen würden für sich die Ehre nehmen, die sie Gott geben sollen!

57 Ed 207—213 „Wem ein mit vielen Kosten prachtvoll erbautes Bethaus heiliger und erhabener ist als ein reines Herz, das ist ein Tempel des Heiligen Geistes, der gehe in sein Bethaus!" Alle Münster der Erde vergrößern nicht Gottes Ehre, Der nie auf der Welt Seine Ehre gesucht hat, sondern nur Glauben und Liebe. „Die Betrachtung eines Münsters erhebt das Herz eines Esels nur zur größeren Bewunderung seiner Missethat, welche offenbar auch sehr große Esel sein mußten, weil sie glaubten, durch ihrer Hände Werk, durch allerlei Schnitzereien, Malereien und Vergoldungen . . . könnten sie Den ehren, Der Erde, Sonne, Mond und Sterne geschaffen hat!" (Geglaubt wird an die Echtheit der sogenannten Leibröcke, Bindeln und Gürtel Christi. „Am besten ist es, den Strom fließen zu lassen, wo und wie er fließt, selbst aber sich vom Strome so weit als möglich zu entfernen im Herzen und den trockenen, aber sicheren Weg der reinen Wahrheit zu verfolgen.“ — Gott sieht nie aufs Aeußere, sondern nur auf das Innere. Jeder ehrliche Christ kann im Bethause dem zeremoniellen Gottesdienst obliegen. Wenn er dabei im Herzen bei Gott ist, bringt es ihm keinen Schaden. Besser ist es noch immer, an Fest- und Feiertagen in ein Bethaus gehen, als Jagd, Spiel und Wucher und Lumpereien zu treiben. Bei den Predigten hört er die Verse des Evangeliums, aus denen er hinreichend herausnehmen kann, das ewige Leben zu erlangen, wenn er ihnen eine richtige Folge leistet. Jesus Selbst besuchte den Tempel und lehrte darin, obwohl er ein vollkommener Gözentempel war. Gott weiß es am besten, wann es notwendig

werden wird, Bliß und Schwefel unter die Narren zu werfen. Wer sich aus bloßem Haß vom Göhenthum losmacht, ergreift dafür meist nichts Besseres, sondern Schlechteres. „So Ich aber hier und da einzelne finde, denen an Mir allein alles gelegen ist, an denen liegt aber auch Mir mehr als an der ganzen Welt. Ich will den einen schwelgen lassen in aller Fülle Meiner Gnade!“

68 Lbl III, 170 Nicht der Vater baute die Tempel aus Stein. Im Herzen sollen wir die wahre Kirche gründen und dort die wahre Liebe zu Ihm entzünden!

69 Ev 1, 202, 5)—14) „Ich gebe euch nun eine vollkommen freie Kirche, die keiner anderen Einfriedigung bedürftig als bei jedem Menschen für sich das höchst eigene Herz, in dem der Geist und die Wahrheit wohnt, allwo Gott von den wahren Verehrern allein anerkannt und angebetet sein will!“ Wer zuerst diese Gaben empfangen hat, soll sich nicht besser dünken und daraus nicht ein festes Amt machen! Gott allein ist der Herr, „ihr alle aber seid ganz gleich als Brüder und Schwestern, und soll nicht darin ein Unterschied sein unter euch!“ Kein Tag soll besser sein als der andere, den Sabbath soll nur die gute Tat bestimmen! **Statt Gotteshäuser** sollen **Kranken- und Versorgungshäuser** für arme Brüder und Schwestern gebaut werden!

70 L 20 „Was ist aus dem christlichen Kultus, aus der ganzen Priesterschaft und aus dem größten Teile der römisch-katholischen Völker geworden, welche alle den Hauptwert nur auf **Heußeres** verlegten und mit dem Mich im Kultus und in Ceremonien zu verehren glauben, alles getan zu haben, was einem Christen gehört! Ueberall wirst du Ausschreitungen fanatischer Wut, Eifer und Rache, aber keine versöhnende Liebe, keine Duldung mit den Schwachen des Nächsten finden! Nirgends besser als in der Kulturgeschichte eurer Völker selbst könnet ihr lesen, wie oft dieses einfache Gesetz der Bruder- und Schwesterliebe mißverstanden wurde.“

71 Pr 99 Die Liebesonne wird in den Herzen aufgehen, wenn sie **alles Weltliche und Ceremonielle in der Religionsübung von sich werfen** und nur dem Geistigen Glauben schenken und dies ausüben.

72 Lbl III H 24/25, 25 „Wenn dich die Kirche und ihre Ceremonien nicht befriedigen, dann suche deine Befriedigung in Mir, und du wirst alles finden, was dir gebricht! **Laß dich getrost von der Kirche verstoßen**, denn Ich bin mehr als alle Kirchen Roms und alle Heiligen, deren es im wahren Sinne nur einen gibt, im Himmel und auf Erden, und Das bin Ich, dein Vater! Ich bin der heilige Vater Jesus, und außer Mir ist keiner würdig. „Heiliger Vater“ genannt zu werden. Darum tuß du recht, Mein Sohn, wenn du der Menschenverherrlichung den Rücken kehrest und Mich Allein anbetest in deinem Herzen, denn aller Ruhm und alle Ehre gebührt Gott, und nicht den Menschen, und so sie dich darum hassen, kannst du dich freuen in Mir, deinem Herrn, und danken Mir von ganzem Herzen, daß Ich dich frei gemacht vom Joche der Kirche und dich als einen von ihr Verstorbenen aufgenommen habe in Mein Reich des Friedens und der Liebe und dich Meinen geliebten Sohn und Kind auf ewig nenne! Siehe, nun bist du frei im Herzen, frei in der Liebe, alle Bande sind gelöst, und du kannst wandeln vor Mir, deinem Vater, in aller Freiheit des Geistes und bist nur an Mich gebunden, durch die Liebe zu Mir. Darum sage Ich dir: **Liebe Mich**, dann hast du alles!“

73a D. Vf.: **Irrige Lehren** bestehen, und zwar nicht nur in der katholischen Kirche, über:

„**Jüngster Tag**“. Dies ist der Todestag, der erste — daher „jüngste“ — Tag im jenseitigen Leben. s. Wegweiser Teil I „Die Verstorbenen“; Ev 1, 139, 10); Ev 1, 149, 2); Ev 2, 42 1)—4); Ev 6, 8, 18); Ev 6, 54, 12); Ev 8, 24, 16).

„**Jüngstes Gericht**“. Sp 21 Es gibt ein solches nicht, ebensowenig „**Ewige Verdammnis**“. Wie könnte Gott, Der als Jesus am Kreuz für Seine Erbfeinde betete, so unbarmherzigst verurteilen! In Rbl II, 254 heißt es über die „ewige Verdammnis“: Das Gefängnis, das aus Gottes unwandelbarer Ordnung hervorgehende feste Gericht, muß dauernd bleiben, weil es sonst mit allem Geschaffenen auf einmal aus wäre, die Gefangenschaft in ihm aber nur so lange, bis der Gefangene sich bekehrt

und gedessert hat. Das Laster als Widerordnung ist ewig verdammt, aber der Lasterhafte nur so lange, als er sich im Laster befindet. Es gibt eine ewige Hölle, aber nirgends steht geschrieben, daß ein Geist für ewig zur Hölle verdammt werde.

„Auferstehung des Fleisches“. Der irdische Leib steht nicht wieder auf. Wir leben nach Abfall des Fleischleibes in einem Seelenleibe weiter, der dem Fleischleibe entspricht. Die hier im Fleisch verrichteten Werke geben der Seele des weiteren ihr Gepräge; insofern steht das Fleisch, das in ihm Getane, gewissermaßen mit auf. S. Wegweiser I „Die Verstorbenen“ Nr. 4—9, 53—56.

„Fegfeuer“, „Vorhimmel“, „Mittelreich“, „Hades“. Es ist der Zustand der Seele jenseits, bis sie zur vollen Einigung mit ihrem in ihr liegenden Funken des göttlichen Geistes gelangt. Wsp 167; GS II, 120; Wegweiser Teil I „Die 3 Sphären der Erde“ Nr. 4 und 6, „Die Verstorbenen“ Nr. 18 und 20; Ev 6, 61, 4).

„Paradies“. Es bezeichnet den niederen Grad der Seligkeit. Diesen stellte Jesus am Kreuz auch dem einen Mitgekreuzigten in Aussicht. Wegweiser Teil I „Die 3 Sphären der Erde“ Nr. 7 und 8; „Die Verstorbenen“ Nr. 23 und 24; KW 4, 5, 10; Ev 4, 53, 4) — 6; Ev 8, 34, 19; Ev 8, 45, 15) — 19; RBI II, 18—19.

„Seele“ und „Geist“. Unsere „Seele“ ist ein Teil der in die Materie zersplitterten Seele des Satans. Unser „Geist“ ist ein Funke des Geistes Gottes. Beide sollen sich einen. s. Wegweiser Teil I „Seele“, „Geist“, „Seele und Geist“, „Satan“ Nr. I, 6, 10, 16, 48.

„Gott-Vater, Gott-Sohn und Heiliger Geist“. Es ist die Bezeichnung der drei Haupteigenschaften des Einen Gottes: als Liebe, Weisheit und Wirkung. Jesus war Gott. s. Wegweiser Teil I.

D. Vf.: Die irrige Lehre von der Verwandlung von ^{73b} **Brot und Wein beim Abendmahl** beruht auf der falschen Auslegung der Worte Christi „Mein Fleisch essen, Mein Blut trinken“. s. hierüber L 111—112; Ev 6, 44, 12) — 14; Ev 9, 72, 13) — 74, 6) = N 4, 124—128; Ev 11, 177. L 111—112: „Meine Liebe ist das wahre große Abendmahl!.. Wer Mich aber

liebt in der Tat, der isst wahrhaft Mein Fleisch und trinkt Mein Blut, welches alles ist das wahre Brot und der wahre Wein der Himmel, der Engel und alles Lebens.“ — Ev 9, 72, 13) — 14) „Meine Lehre ist die wahre Lebensspeise und der wahre Lebensstrank für den Magen der Seele. Und so bin Ich denn in Meiner Lehre an die Menschen ein wahres Lebensnährbrot aus den Himmeln, und das Tun nach ihr ist ein wahrer Lebensstrank, ein bester und kräftigster Wein, der durch seinen Geist den ganzen Menschen belebt und durch die hellst aufleuchtende Liebesfeuerflamme durch und durch erleuchtet. Wer dieses Brot isst und diesen Wein trinkt, der wird keinen Tod mehr sehen, fühlen und schmecken in Ewigkeit. . . Brot und Fleisch ist da eines und dasselbe, sowie auch Wein und Blut, und wer da isst in Meinem Worte das Brot der Himmel und durch das Tun nach dem Worte, also durch die Werke der allereigennützigsten Liebe zu Gott und zum Nächsten, trinkt den Wein des Lebens, der isst auch Mein Fleisch und trinkt Mein Blut; denn wie das von den Menschen genossene natürliche Brot im Menschen zum Fleische und der getrunkene Wein zum Blute umfaltet wird, so wird in der Seele des Menschen auch Mein Wortbrot zum Fleische und der Liebeswein zum Blute umwandelt.“

^{73c} D. Vf.: Jegliches Verständnis fehlt den Kirchen für die **Schöpfungsgeschichte** Moses, die Bilder in den **Psalmen** und bei den **Propheten** und für die **Offenbarung Johannis**. Die Kirchen und die Weltgelehrten wissen nicht, daß diese Schriften nicht im Buchstabenfinne genommen werden dürfen, sondern daß sie in der Sprache der Entsprechungen, in **Bildern** geschrieben sind. Auch Jesus gab die Gleichnisse oft in Entsprechungsbildern. Die Deutung dieser ist verloren gegangen. Erklärt ist: die Schöpfungsgeschichte Moses in Ev 1, 156, 9) — 162, 8; Ev 2, 214, 1) — 215, 2); Ev 2, 219, 1) — 222, 6; Ev 3, 28, 5) — 9; Ev 3, 235, 1) — 4; Ev 4, 160, 1) — 163, 6; (s. Wegweiser II J); das Hohe Lied in Ev 4, 169, 1) — 171, 7; Daniel Kap. 7 in Ev 6, 101, 1) — 12; Jesaias Kap. 2 und 3 in Ev 7, 171, 4; Ev 174, 1) — 176, 14; Obadja in Lbl IV, 184—189; die Offenbarung Johannis in Adv 99—123 (letzte Auflage: 161—185).

74 Ev 8, 23, 15)—17) Für die ersten Gemeinden, sagt Jesus Seinen Jüngern, sollten sie den kundigsten und getreuesten Mitbürger zum Aufseher bestellen und ihm die Gabe des Heiligen Geistes erteilen. — Ev 8, 102, 23) Die Gemeinde, welche von der reinen Wahrheit genährt werde, würde den Weisesten bei ihr bald herausfinden.

75 Ev 8, 90, 1)—8) Für die ersten Gemeinden, sagt Jesus weiter, soll neben einem Schulhaus ein Versammlungshaus bestehen, in dem aber nicht nur der Gemeindevorsteher das Recht, zu reden und zu predigen, habe, sondern jedes männliche Gemeindeglied, wenn es von Gott dazu ermuntert werde. Alle Zeremonie soll im Handeln nach dem Worte Gottes bestehen! Der Sabbath soll nicht nach der Weise der Tempelverehrung geheiligt werden, die ihm eine gewisse magische Heilswirkung beilegte, ebenso nicht die sonstigen Festtage!

76 Ev 4, 110, 5)—8) Die Taufe: Die Wassertaufe an unmündigen Kindern hat gar keinen Wert, sie ist nur ein Zeichen für die Aufnahme in eine bessere Gemeinde. Die Namensgebung hat nur äußeren Wert. „Man könnte aus dem Grunde auch ohne die Wassertaufe Johannes dem Kinde einen Namen geben, und es wäre das vor Mir alles gleich, denn kein Name heiligt die Seele eines Menschen, sondern allein der freie gute Wille, nach der besten Erkenntnis recht zu handeln sein Leben lang.“ Johannes taufte auch Kinder, wenn sich gewissenhafte Stellvertreter vorstellten und gelobten, für die geistige Erziehung des Kindes die eifrigste Sorge zu tragen. „Die Taufe aber heiligt des Kindes Seele und Leib nicht auf länger, als auf solange nur, bis das Kind zur wahren Erkenntnis Gottes und seiner selbst und zum Gebrauche des freien Willens kommt.“ Bis dahin sollte die Wassertaufe aufgeschoben werden! Die Wassertaufe ist aber zur Heiligung der Seele und des Leibes gar nicht nötig, sondern allein das Erkennen und Handeln nach der Wahrheit aus Gott. „Die wahre und bei Mir allein gültige Taufe ist die mit dem heiligen Geiste der ewigen Wahrheit aus Gott.“

77 Ev 4, 220 9)—15) Jesus hat den neuen Weg so angebahnt, daß der Funke Seiner Vaterliebe, den Er in das Herz einer jeden Seele gelegt, wachsen und sich mit der Seele vereinen soll. Dieser Funke wird in aller Fülle erst dann in die Seele gelegt, wann der Mensch das Wort Gottes vernommen und angenommen hat. „In der Folge aber werden die Kindlein, so sie auf Mein Wort und auf Meinen Namen gerechnet und getauft werden, den Geistesfunken Meiner Liebe ins Herz ihrer Seele gelegt bekommen.“ Wachsen wird er aber nicht bei einer verkehrten Erziehung. (Ueber die verschiedenen Zeiten der Einlegung des Geistes in die Seele s. Wegweiser Teil I „Seele und Geist“ 1—10; d. Bf.)

78 Lbl III, 231 „Laß dich nicht kümmern, Mein Kind, ob die Kindertaufe oder die Taufe Johannes die Mir wohlgefällige ist! Darüber mache dir keine Sorge! Wer von Mir Selbst getauft ist mit dem Wasser des Lebens, welches da ist Mein göttlich Wort, der hat die wahre Taufe empfangen. Und wer sich tauchet in Mein Blut, voll Liebe und Demut, der ist reingewaschen und erlöst von aller Sünde und hat ein mehreres nicht vonnöten. Wie sollte Ich euch ein neu Gebot geben, Meine Lieben, denn das nur, daß ihr Mich liebet von ganzem Herzen und euren Nächsten wie euch selbst! Und was soll euch die Taufe Johannes nützen, so ihr Mich in aller Fülle des Geistes schon in euch habet und Ich in euch lebendig bin und bei und unter euch wohne, ja stets gegenwärtig bin!? . . . Ich bleibe bei euch und gebe euch Meinen Frieden und Meine Liebe samt Meinem väterlichen Segen. An dieser Taufe laß dir genügen!“

79 Vb 4, 69 Betreffs der Zweifelnden sagt der Vater „Lehret sie und taufet sie, d. h. weihet sie ein!“

80 Ev 8, 20, 16) Jesus sagt zu Seinen Jüngern: „Wie aber Ich nun euch allen die volle Freiheit aus Mir Selbst wiedergebe, so tuet ihr in Meinem Namen auch euren Brüdern daselbe! Taufet sie im Namen Meiner ewigen Liebe, welche da ist der Vater, des Wortes, das da ist des Vaters Fleisch gewordener Sohn, und Dessen Geistes aller Wahrheit und löschet in ihnen dadurch das alte Erbübel aus, das da ist dies euch nun

wohlbekannte und verdammliche Muß des Gesetzes!“ — In Ev 8, 24, 1) und Ev 8, 27, 5) ist hierzu gesagt, das Taufen solle durch das Auflegen der Hände erfolgen, dies stärke.

81 Vb 8, 130 (Nr. 450) **Die Konfirmation.** Die Erneuerung des Taufbundes „wird von Mir gesegnet, wenn er eine Uebergabe des Herzens an Mich ist.“ Der Konfirmationstag als Tag des Beginns der Wiedergeburt soll ein Tag des Gelöbnisses sein, an der Erkenntnis der göttlichen Dinge und aller göttlichen Wahrheiten weiterzubauen.

82 Ev 8, 40, 21)–24) **Zur Trauung:** Auf die Frage des Petrus, ob die Jünger die Ehe einsegnen sollten, antwortet Jesus: Dies sei an sich nicht nötig. Zur Ehe genüge das gegenseitige Gelöbniß vor den Eltern oder sonstigen Zeugen. Wenn sie, die Jünger, die Ehe aber einsegnen wollten, so sollen sie als Liebesdienst sie in Jesu Namen einsegnen, das werde zur Befruchtung des Bundes dienen. Das solle aber kein Gesetz sein, sondern nur ein guter Rat! Eine bezahlte Einsegnung durch einen gebieterischen und überhochmuthsvollen Priester habe aber vor Ihm keinen Wert und habe Sein vollstes Mißfallen.

83 Ev 6, 180, 1)–2) **Das Segnen.** „Wo Ich bin, da ist auch schon der Segen mit Mir, eines mehreren bedarf es da wohl nicht! Lebe du nur auch nach der Lehre, die Ich Meinen Jüngern gegeben habe, und du wirst erst dadurch zu dem wahren lebendigen Segen gelangen, der dir nicht nur für diese Welt, die für jedermann nur von einer sehr kurzen Dauer ist, sondern für deine Seele, die ewig leben wird, zum größten Nutzen gereichen wird.“ Der Segen, den die Pharisäer austheilen, nütze nichts.

84 Lbl III H 21, 19 **Den Segen** erteilen die Eltern den Kindern bei besonderen Gelegenheiten, so bei der Geburt, dem Inslebentreten eines Menschengewisses, und sonst. Er ist ein Vermächtnis Gottes, von Ihm gegeben bei der Erschaffung des ersten Menschenpaares, zu dem Zweck, die Menschenseele zu festigen und zu heiligen gegen den Einfluß des Bösen und Unheiligen. „Der Segen

gibt dem Geist, der in Materie gebunden ist, das Licht, die Weisheit und die Selbstständigkeit als isoliert stehendem Geist, der nur durch das geistige Band, welches aber im Leben gar nicht mehr beachtet wird, mit Mir unsichtbar verbunden werden soll, und diese Verbindung, die der stete Segen eines Menschen ist, so er durch dieselbe all seine Kraft und Macht aus Mir schöpfen kann, macht ihn erst zum wahren Menschen, was soviel besagt als: zum Kinde Gottes. Der Segen, so er mit euch ist, ist gleich dem Frieden, welcher den Beherrscher des inneren Lebens bildet.“

85 K 69 **Die Zukunfts-Kirche** soll ohne jedes Zeremoniell, ohne jeden Kultus sein. Jesus hat keinerlei Kultus eingeführt, kein Kirchengebäude und keine Organisation gewollt. Als Geist will Gott nur im Geiste und in der Wahrheit angebetet sein. In dem Bewußtsein, Gott und unsern Nächsten zu lieben und danach zu handeln, sollen wir die Kirche, Gott und den Seelenfrieden im Innern haben! „Der Tempel oder das Heiligtum, wo Ich angebetet und wo Ich Meinen Sitz haben werde, wird nur das menschliche Herz selbst sein! Wenn dort nicht die Flamme Meiner Liebe stets brennt, dann helfen alle heiligen ewigen Lampen in Kirchen, Moscheen oder Synagogen nichts! Dort muß organisiert werden, muß gereinigt werden dieses Heiligtum, auf daß Ich Wohnung darin nehmen kann; und wer dann Mich im Busen trägt, für den ist Meine Natur, Meine ganze sichtbare Schöpfung, von der größten Zentralsonne angefangen bis zum kleinsten Moospflänzchen oder Infusorium, ein Tempel, wo er überall mit geistigem Auge nur Mich und nur wieder Mich finden, begreifen und lieben lernen kann!“ Notwendig wird allein sein, daß die besser Begabten die Schwächeren belehren und führen, und daß hierzu und um Ideen, Gedanken und Erlebtes zur gegenseitigen Erweckung auszutauschen, Zusammenkünfte stattfinden.

86 Pf 38–39 = V. 84 „Daß Ich für **unbedingte Religionsfreiheit** bin, müßt Ihr doch zugeben, sonst hätte Ich, der Allmächtige, euch Menschen so geschaffen, daß ihr bloß eine Religion haben könntet, was wieder gegen Meine Idee der Willensfreiheit der Menschen ver-

stoßen würde, da Ich den Menschen geschaffen habe als freies Wesen. Er kann Mich suchen, wo er will, durch die Bibel, durch die sichtbare Natur oder in seinem Herzen selbst; genug, wenn er Mich nur findet! Und wenn er Mich nie suchen will, so werde Ich ihn auch nicht zum Suchen zwingen. Ich will frei zu Mir kommende Wesen als Meine Kinder anerkennen, und nicht sklavisch dazu gezwungene, sei es durch göttliche, oder gar erst durch menschliche Gesetze!" (s. „Die Freiheit des Menschen“ im Wegweiser Teil II C; d. Bf.)

87 K 71 Die Zukunftskirche wird nur des Menschen Herz sein, und dessen einzige Nahrung: Gott. Der einzige Religionskultus werden höchstens Zusammenkünfte sein, wo die Stärkeren die Schwächeren belehren. „Wenn die Menschen so weit fortgeschritten sind, daß Rang- und Geburtsunterschiede aufgehört haben und sich alle als Brüder und Schwestern anerkennen werden, wenn dieser Grad der Nächstenliebe eingetreten sein wird, dann versteht es sich von selbst, daß auch die Menschen auf jener geistigen Stufe angekommen sein werden, wo sie durch die wahre Nächstenliebe zur Gottesliebe und durch diese auch zur Erkenntnis gekommen sein werden, um zu wissen, daß der Buchstabe allein tötet und nur geistig aufgefaßt Mein Wort verstanden und ausgeübt werden soll! Wie kannst du dir denken, daß solche Menschen noch ein Zeremoniell, einen Kultus wünschen sollten, wo ihnen Meine ganze sichtbare Schöpfung ihre Kirche, der Gesang und das Gejubilé aller lebenden Wesen ihre Kirchenmusik und der wahrhaft erleuchtete und höher begabte Mensch bloß ihr Priester sein wird!“ (In Pr 181 ist gesagt, die bisherigen falschen Ausleger des Wortes Gottes werden, wenn sie auch ihrer irdischen Stellung wegen genötigt sein werden, sich zu bekehren, unter dem Deckmantel der Liebelehre wieder zu ihrer früheren Macht zu gelangen suchen. s. auch Wegw. II A „Prophezeiungen“; d. Bf.)

88 Ev 8, 163, 4) Jesus setzte die tief im Schlafe liegende Menschheit in eine große und sturmreiche Bewegung. Er sagt, nach einer längeren Zeitenfolge werde sie dahin geweckt sein, daß sie fühlen werde, was ihr mangelt; dann werde es Zeit sein, ihr das Mangelnde zu geben,

dann werde Er wieder in die Welt kommen, aber Er werde nie mehr in einem Tempel aus Menschenhand erbaut Wohnung nehmen, sondern nur im Geiste und in der Wahrheit derer, die Ihn suchen und über alles lieben. „Ihr Herz wird Mein wahrer Wohntempel sein, und in diesem werde Ich auch zu ihnen reden, sie lehren und ziehen und führen.“

89 K 73—84 Die Religion der Zukunft. Der Herr sagt: Seht, wo die Welt am Abgrunde des traffesten Egoismus steht, wo die Menschheit durch gewöhnliche Mittel vor ihrem Verfall nicht mehr zu retten ist, gibt Er Seine Lehre als Brot aus den Himmeln erneut wieder. Grundbedingung des geistigen Fortschritts ist, daß der Mensch sich selbst und die ihn umgebende Welt richtig erkennt. Kein Volk ist ohne Religionsideen gewesen, auch kein einzelner Mensch; der Drang darnach kann nicht vertilgt werden, wenn auch jetzt die Menschen den Verstand als Gott aufstellen, die Völker sich von allem befreien und in Erkenntnis der Bestrebungen der Priesterschaft gar nichts mehr glauben wollen. Der Grund aller Schöpfung ist die Liebe, ohne die Liebe wäre die ganze sicht- und unsichtbare Schöpfung nicht entstanden, ohne Liebe könnte sie nicht fortbestehen, die Liebe erhält alles, in alles hat Gott Seine Liebe hineingelegt, von Ihm abstammend hat alles Geschaffene die Liebe als Haupteigenschaft inne. Wer die Natur richtig verstehen lernt, sieht, wie dort alles, selbst unter den mannigfachsten Widersprüchen, nur Liebe atmet, Liebe ist die einzige geistige Verbindung, die Wesen an Wesen kettet, Liebe ist das größte Gut des menschlichen Herzens, ihre Ausübung macht die Gottesliebe begreifen, und deshalb sind es die zwei von Jesus gegebenen Liebesgebote, die nie umgestoßen, nie vertilgt, für die keine besseren, vernünftigeren und reineren je kommen können, welche die einfachste, aber genügende Religionsbasis, die Religion der Zukunft, bilden sollen. „Wenn nach allen Verirrungen des menschlichen Geistes, nach allen bitteren Erfahrungen, welche die Menschen durch eigenes Gebahren sich zugezogen haben, sie endlich erkennen werden, daß es umsonst ist, gegen göttliche Gesetze sich zu sträuben, Gesetze, welche keine ehernen, sondern

sanfte Liebesbande sind und sein sollten, so wie sie zwischen Vater und Kind die einzigen des ewigen Friedens sind, dann wird Meine Rückkehr auf eure Erde, welche mit Ungeduld die Guten erwarten, und wo Ich als einziger Hirt alle Meine Schafe um Mich versammeln will, erfolgen, wo Ich sodann alle zu dem ihnen bestimmten Ziele führen werde.“ Diese Religion der Zukunft kann sich nicht in einem Kultus ausdrücken, denn jede Zeremonie ist zu klein, um dem Geiste des Menschen ein auch nur schwaches Bild seines Schöpfers zu geben. Sie braucht größeren Maßstab, sie muß alles Geschaffene in sich begreifen und verstehen lernen, das Universum muß ihr Altar und Verehrungsort sein, in allem muß der Mensch seinen Schöpfer erkennen, er muß sich seiner Bestimmung und geistigen Mission bewußt werden und welcher Welt Bürger er ist, dann fallen alle einseitigen Religionsbekenntnisse und Gebräuche. Die Religion im Herzen soll den Menschen weit über alles Sichtbare hinaus wieder zu Dem führen, Der einst in Menschengestalt die großen Liebesgebote verkündet hat, um die Menschen dadurch zu Seinen Kindern zu erziehen! Diese Religion soll aber nicht allein die unserer kleinen Erde, sondern auch die des ganzen Universums und der großen Geisterwelt werden!

— f. Wegweiser Teil II A „Prophezeiungen“, d. Vf. —



Vom

„Wegweiser ins Neu-Salems-Licht“

behandelt:

Teil I (2. Auflage): Die Jetztzeit; die Materie; die Naturgeister; Körper, Seele, Geist (Körper, Seele, Geist, Seele und Geist; das Gewissen; Himmel und Hölle; der Schlaf; die Träume; Wahrsagen); der Tod; Gott; Gott-Vater, Gott-Sohn, Heiliger Geist; Satan; Zweck des Kommens Jesu; das Wiederkommen Jesu; das Geisterreich (das große Geisterreich, die 3 Sphären der Erde, die 3 Himmel, die Engel, die Verstorbenen); Inkarnation und Reinkarnation; der Wert des Erdenlebens.

Teil II, Heft A: Prophezeiungen und Enthüllungen für unsere Zeit.

Heft B: Die Liebe, die Nächstenliebe, Behandlung der Feinde.

Heft C: Glaube und Vertrauen. Die Freiheit des Menschen. Demut. Beten. Die Fürbitte.

Heft D: Die materiell gesinnte Welt. Verstand und Glaube. Die Weltgelehrten. Verfolgung. Schutz und Schutzgeister.

Heft E: Zulassung und Prüfung. Anfragen. Das Herz, das Gemüt. Vollenbung und Wiedergeburt.

Heft F: Unser Haus. Kindererziehung. Amt und Beruf. Die Gesetze. Soziales. Krieg.

Heft G: Dieses Licht. Der Spiritismus. Lehren. Täter nach der Lehre sein!

Heft H: Heilen.

Heft J: Die Sprache. „Im Anfang war das Wort“. Die Entsprechungen. Die Schöpfungsgeschichte Mosés.

Heft K: Die Religion. Die Kirchen. Die Zukunftskirche.

Teil III gibt (zum unmittelbaren Vortrag geeignet) eine zusammenfassende Total-Übersicht der Lebens-Wahrheits-Schätze im Neu-Salems-Licht.

